

Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 11

KURT ZERNIG, NORBERT GRIEBL und SUSANNE LEONHARTSBERGER

In dieser Serie wird laufend über bemerkenswerte Funde und sonstige wichtige Erkenntnisse und Beobachtungen zur Gefäßpflanzen-Flora der Steiermark berichtet. Sofern nicht anders angegeben folgen Taxonomie und Nomenklatur der Pflanzensippen FISCHER & al. (2008), die Benennung von Landschaften und Gebieten bezieht sich auf LIEB (1991) mit späteren Ergänzungen im Digitalen Atlas der Steiermark (www.gis.steiermark.at, Themenkarte „Biota – Ökosysteme > Landschaftsstruktur > Landschaftsgliederung“). Öffentliche Herbarien werden mit ihren internationalen Kürzeln angeführt (vergl. Index Herbariorum, <http://sweetgum.nybg.org/science/ih>), Privatherbarien mit Ph- gefolgt vom Zunamen des Eigentümers.

Anacamptis coriophora, Wanzen-Hundswurz (Orchidaceae) (Abb. 1)

Bestandsentwicklung des Vorkommens am Kulm bei Aigen im Ennstal

Ennstal; Bezirk Liezen, Gemeinde Aigen im Ennstal; Trespen-Halbtrockenrasen am Südhang des Kulms; 680 m Seehöhe, Quadrant 8450/4, 14°07'30,6"E 47°31'01,2"N; obs. Thomas Ortner, Wolfgang Kundigraber & Norbert Griegl, 03.06.2023.

Die Wanzen-Hundswurz, *Anacamptis coriophora*, wurde im „Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark“ von ZIMMERMANN & al. (1989: 243) als in der Steiermark verschollen angeführt. 1992 konnte diese Art durch Manfred Singer bei Selzthal wiederentdeckt werden (BOHNER & al. 2010: 21). Im Jahr 1997 gelang Gabriele Bassler ein weiterer Fund am Südhang des Kulms nahe des Putterersees in Aigen im Ennstal; an dieser Fundstelle konnten BOHNER & al. (2010: 31) im Jahr 2010 rund 20 Exemplare von *A. coriophora* feststellen.

Im Jahr 2023 konnten wir in der gleichen Wiese 62 Stück dieser seltenen Orchidee zählen, die Population zeigt sich also erfreulich vital. Begleitet wird *A. coriophora* von weiteren bemerkenswerten Pflanzenarten wie *Anthyllis vulneraria* subsp. *carpatica*, *Gentiana cruciata*, *Gymnadenia conopsea*, *Iris sibirica*, *Orobanche lutea*, *Polygala amara* subsp. *brachyptera* und *Prunella grandiflora*. Eine vegetationskundliche Aufnahme der Fundstelle kann in BOHNER & al. (2010: 29) nachgelesen werden.

A. coriophora, ist eine mediterran-europäisch-westasiatische Art, die von Marokko und Belgien bis zum Iran beheimatet ist. Von den 3 Unterarten *coriophora*, *fragrans* und *martrinii* kommt in der Steiermark und in Österreich nur die Nominatunterart *coriophora* vor.

In der aktuellen Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreich ist *A. coriophora* als EN (stark gefährdet) eingestuft, wobei sie für das Alpengebiet mit CR (vom Aussterben bedroht) als noch stärker bedroht angesehen wird; sie gehört zu einer der Arten mit dem stärksten Rückgang in Österreich und darüber hinaus in Mitteleuropa (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022: 128).

Norbert GRIEBL

***Aposeris foetida*, Stinklattich (Asteraceae)**

Weiterer Fundort im Oststeirischen Riedelland

Oststeirisches Riedelland; Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, Gemeinde Bad Loipersdorf; in einer Waldlichtung etwa 300 m westlich der Therme Loipersdorf, mehrere Blattrosetten und blühende Pflanzen; 290 m Seehöhe, Quadrant 9062/2; 16°06'19,9"E 46°59'05,1"N ± 70 m; obs. Norbert Griebel, 14.05.2019.

Der Stinklattich, *Aposeris foetida*, ist eine europäisch-montane Art, die von der Iberischen Halbinsel bis ins Baltikum beheimatet ist und im Regelfall Seehöhen von 800 bis 2.300 Meter besiedelt. In der Steiermark ist die Art in der Dachsteingruppe und im Toten Gebirge häufig anzutreffen, außerhalb der Alpen tritt sie aber nur sehr vereinzelt auf. In der Oststeiermark konnte Hartwig Pfeifhofer den Stinklattich erstmals 1985 etwa 1 km SW der Therme Loipersdorf im Edelsgraben und im Jahr 1991 etwa 0,5 km SSE davon am Ende des Edelsgraben an der steirisch-burgenländischen Landesgrenze finden (PFEIFHOFER 1994: 13). Aufsammlungen von H. Pfeifhofer liegen vor vom Mai 1985 und Mai 1986: GJO 75775, 75980, 75987, 75988 und GZU 264986. Die neue, hier vorgestellte Fundstelle liegt etwa 1 km nördlich davon im Rehgraben.

Eine weitere Fundstelle von *Aposeris foetida* im südöstlichen Vorland gibt es im Sausal: Sie wurde im Jahr 1992 von Gerhard Kniely entdeckt und liegt in einem Buchenwald zwischen Tillmitsch und Schirka im Quadranten 9159/3 (GJO 75773; ein weiterer Herbarbeleg von dieser Fundstelle wurde im Jahr 1993 von Eugen Bregant gesammelt: GJO 75774); die Art hat sich seitdem in diesem Wald weiter ausgebreitet und auch den Quadranten 9158/4 erreicht (pers. Mitt. G. Kniely).). Von Otto A. Dischendorfer gibt es einen Herbarbeleg (GZU 264987) mit der Fundortsangabe „Gefunden in Maria Trost bei Graz am 7. Mai 1950“, eine Nachsuche von Hartwig Pfeifhofer im Mai 1992 blieb allerdings erfolglos (PFEIFHOFER 1994: 13).

Norbert GRIEBL

***Corydalis capnoides*, Weißer Lerchensporn (Fumariaceae)**

Bestätigung des Vorkommens an steirischen Fundorten

Wölzer Tauern; Bezirk Murtal, Gemeinde Pölstal, Katastralgemeinde Bretstein, am Südwesthang des Keckenfriedecks, 1.685 m, in Richtung Bretstein; 1.140 m Seehöhe, Quadrant 8652/4, 14°25'20,9"E 47°20'03,4"N, ± 50 m; obs. Norbert Griebel, 01.06.2023, 03.06.2023.

Beobachtet wurde der Weiße Lerchensporn an zwei Stellen auf Forststraßenböschungen im lichten Fichten-Lärchenwald in unmittelbarer Gesellschaft von *Ajuga reptans*, *Betula pendula*, *Campanula rapunculoides*, *Arabidopsis arenosa*, *Cirsium erisithales*, *Dactylorhiza fuchsii*, *Daphne mezereum*, *Digitalis grandiflora*, *Epilobium montanum*, *Euphorbia cyparissias*, *Fragaria vesca*, *Galeopsis speciosa*, *Galium album*, *G. aparine*, *Geranium robertianum*, *Hieracium murorum*, *Lappula squarrosa*, *Larix decidua*, *Lotus corniculatus*, *Melampyrum sylvaticum*, *Myosotis sylvatica* s. lat., *Origanum vulgare*, *Picea abies*, *Polygala amara* s. lat., *Polygonatum verticillatum*, *Ranunculus nemorosus*, *Senecio ovatus*, *Solidago virgaurea*, *Valeriana tripteris*, *Verbascum alpinum*, *Veronica urticifolia*.

Corydalis capnoides besitzt ein großes Hauptverbreitungsgebiet in Zentral- und Nordasien, westlich bis ins nordeuropäische Russland reichend. Abgesprengt von diesem Hauptverbreitungsgebiet finden sich Vorkommen in den Alpen und Karpaten. In den Alpen ist der Weiße Lerchensporn selten, vielleicht wird er auch übersehen, weil er ohne Blüten stark anderen Erdrachgewächsen ähnelt und selbst in Blüte unauffällig ist. Außerdem liegen seine Standorte oft entlegen an Felswänden und in Balmen; sekundär ist die Art aber auch an Ruderalstandorten, insbesondere Forststraßenböschungen, Schutthaufen und alten Mauern anzutreffen (MELZER 1987a). Die bisher bekannten Fundstellen konzentrieren sich in den Wölzer Tauern auf das Gebiet um Bretstein, den Keck- und den Pusterwaldgraben (MELZER 1974: 146f), auf das Pölstal nördlich Möderbrugg (MELZER 1977: 102f) und auf den Bergrücken von Oberzeiring zum Kobaldeck nordöstlich von Lachtal. Von dort stammen auch die derzeit ältesten Nachweise von *C. capnoides* aus der Steiermark in Form von zwei Belegen im Herbarium der Universität Brunn/Brno („auf der Karleiten bei Oberzeiring, noch in der Baumregion, doch circa 1550 m hoch“ und „auf dem Steiner Kogel bei Oberzeiring, noch in der Waldregion bei circa 1700 m“, leg. Gustav Niessl von Mayendorf, August 1890, BRNU 85873 und 200368).

Abseits davon nennt MELZER (1987a: 1) noch einen Fund von der Westseite des Thalerkogels bei Trofaiach im Hochschwabgebiet. Belegt ist auch ein ruderales Vorkommen in Zeltweg in einer Schottergrube (leg. Karl Pilhatsch, 1907, GZU 124705)

In der Roten Liste Österreichs wird *Corydalis capnoides* als EN (stark gefährdet) eingestuft und nur für die Steiermark als rezent angegeben; in Kärnten und Osttirol ist die Art ausgestorben bzw. verschollen und Angaben zu Funden in Salzburg sind als irrig bewertet (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022: 168).

Norbert GRIEBEL

Dactylorhiza majalis × *D. sambucina* (= *D. ×ruppertii*) (Orchidaceae) (Abb. 1)

Wiederfund für die Steiermark

Gleinalpe; Bezirk Voitsberg, Gemeinde Geistthal-Södingberg, beim Krautwasch; 1.150 m Seehöhe, Quadrant 8756/4, 15°09'03,8"E 47°12'02,3"N; obs. Norbert Griegl, 03.06.2021; 31.05.2022; 22.05.2023, 25.05.2023. In extensiven Rinderweiden zusammen mit den Elternarten und mit morphologischen Merkmalen in fließenden Übergängen zu diesen, 2023 in etwa 30 Hybridpflanzen.

Gleinalpe; Bezirk Voitsberg, Gemeinde Geistthal-Södingberg, bei der Bockstaller Hütte; 1.040 m Seehöhe, Quadrant 8757/3, 15°10'02,4"E 47°12'06,1"N; obs. Wolfgang Kundigraber, Thomas Ortner, Norbert Griegl, 03.06.2021; 31.05.2022; 25.05.2023. In dieser artenreichen Rinderweide und in den benachbarten Wiesen, 2023 in etwa 20 Individuen.

Westliches Grazer Bergland; Bezirk Graz Umgebung, Gemeinde Gratwein-Straßengel, Katastralgemeinde Gschnaidt, Weide 1,3 km NW vom Pleschwirt nördlich der Pleschstraße bzw. westlich der Straße zum Grabenwarter; 930 m Seehöhe, Quadrant 8857/3, 15°12'45,7"E 47°08'56,2"N; obs. Norbert Griegl, 23.05.2023; 2 Individuen.

Östliches Grazer Bergland; Bezirk Weiz, Gemeinde Passail, Hohenau an der Raab; Weiden auf der Ochsenhalt nordöstlich von der Selbstversorger-Hütte; 1.120 m Seehöhe, Quadrant 8659/3, 15°32'27,2"E 47°19'10,2"N ± 30 m; obs. Norbert Griegl, 23.05.2013; 1 Individuum.

Possruck; Bezirk Leibnitz, Gemeinde Leutschach an der Weinstraße, Katastralgemeinde Schloßberg; Wiese NNE von Heiligen Geist am Osterberg/Sveti Duh na Ostrem vrhu, westlich vom Zangl; 782 m Seehöhe, Quadrant 9358/4, 15°27'51,1"E 46°37'00,3"N; obs. Norbert Griegl, 26.05.2023, 3 Individuen.

Bei gemeinsamen Vorkommen der Elternarten kann mit der Hybride *Dactylorhiza majalis* × *D. sambucina* gerechnet werden, wobei seitens der Holunder-Fingerwurz (*D. sambucina*) meist ihre purpurrote Form an der Hybridisierung beteiligt ist. Solche Pflanzen werden dann leicht übersehen bzw. für die an sich schon mannigfaltige Breitblättrige Fingerwurz (*D. majalis*) gehalten. Für die Steiermark wird die Hybride bei HAYEK (1956: 129) für „eine nasse Wiese am Abhang des Rennfeldes bei Bruck gegen die Breitenau“ angegeben, danach fehlen Fundaufzeichnungen.

Außer in der Steiermark ist *Dactylorhiza ×ruppertii* auch aus Kärnten (östliche und nördliche Karawanken), Niederösterreich (Reisalpe, Ebenwald, Hochstraß) und Tirol (Igls, Mutters im Stubaital) bekannt (GRIEBL 2013: 97). Der Fundort „Ried Siebach“ bei Pinkafeld (TIMPE 1990: 37) ist besonders interessant, ist doch die Holunder-Fingerwurz im Burgenland äußerst selten – in der Roten Liste Österreichs wird sie für das Burgenland als möglicherweise ausgestorben oder verschollen geführt (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022: 174).

Die Hybride wurde im Juni 1898 von Josef Ruppert (1864–1935) auf der Fischbachwiese bei Neuhaus am Rennweg in Thüringen entdeckt und ein Jahr später von M.

Schulze ihm zu Ehren beschrieben. Ruppert war Apotheker, begeisterter Botaniker und einer der besten Kenner der Orchideenflora des Saarlandes.

Norbert GRIEBL

***Gentiana lutea* subsp. *lutea*, Gelber Enzian (Gentianaceae) (Abb. 2)**

Weitere eingebürgerte Vorkommen in der Steiermark

Steirisches Randgebirge, Koralpe; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Deutschlandsberg, Katastralgemeinde Osterwitz, verbuschenden Weide südlich vom Seeebensee an der Landesgrenze zwischen Stoffkogel und Bärofen; 1.560 m Seehöhe, Quadrant 9156/1, 15°01'00,7"E 46°53'00,9"N ± 100 m; obs. Norbert Griebel, Wolfgang Kundigraber, 06.07.2022.

Steirisches Randgebirge, Koralpe; Bezirk Voitsberg, Gemeinde Hirscheegg-Pack, Heibalm, nordseitig der L136 westlich vom Fichtenhof; 1.280 m Seehöhe, Quadrant 9056/3,



Abb. 1: *Anacamptis coriophora* im Halbtrockenrasen bei Aigen im Ennstal, 03.06.2023 (links); *Dactylorhiza majalis x sambucina*, nahe der Bockstaller Hütte in der Gemeinde Geistthal-Södingberg, 03.06.2021 (rechts); Fotos: N. Griebel

15°00'15,7"E 46°55'50,6"N ± 30 m; obs. Norbert Griebel, Wolfgang Kundigraber, 06.07.2022.

Der Gelbe Enzian (*Gentiana lutea*) ist in den Gebirgen Europas mit 5 Unterarten verbreitet. Österreich besiedelt er ursprünglich in Nordtirol und Vorarlberg mit der Nominatform subsp. *lutea*, Kärnten mit der subsp. *vardjanii*. In der Steiermark fehlt er ursprünglich ganz. Es sind aber einige wenige Orte bekannt, an denen die Art vermutlich ausgesetzt wurde, danach verwilderte und heute zum Teil lokal eingebürgert ist, so etwa im Stubalm-Gebiet am Rappoldkogel und am Sprengerkogel (NADLER & HAUG 2018: 50), oder im Ausseerland in Kainisch am Anstieg zur Seidenhofalm (MRKVICKA 2008: 226). *G. lutea* subsp. *lutea* wird in der aktuellen Roten Liste Österreichs als LC (ungefährdet) eingestuft und für die Steiermark als unbeständig angegeben (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022: 203).

Südlich vom Seeeben-Moor (9156/1), direkt an der Kärntner Landesgrenze, wächst die Art in einer verbuschenden Weide abseits jeglicher Siedlung in der Gemeinschaft von *Ajuga pyramidalis*, *Arnica montana*, *Avenella flexuosa*, *Calluna vulgaris*, *Campanula barbata*, *Carex leporina*, *Carlina acaulis*, *Cirsium palustre*, *Deschampsia cespitosa*, *Epilobium angustifolium*, *Galeopsis tetrahit*, *Galium pumilum*, *Gentiana asclepiadea*, *Hieracium aurantiacum*, *Homogyne alpina*, *Hypericum maculatum*, *Juniperus communis*, *Knautia drymeia*, *Larix decidua*, *Luzula luzuloides*, *Maianthemum bifolium*, *Nardus stricta*, *Picea abies*, *Potentilla aurea*, *P. erecta*, *Pyrola minor*, *Rhinanthus glacialis*, *Stellaria graminea*, *Vaccinium gaultherioides*, *Veratrum album* und *Veronica chamaedrys*.

Am zweiten Fundort, auf der Heibalm beim Fichtenhof (9056/3), zeigt sich ein Bestand mit mehreren hundert Pflanzen, teilweise blühend, teilweise noch Jungpflanzen auf einer großflächigen Wiese. Diese liegt ebenfalls direkt an der Landesgrenze zu Kärnten, wobei nur der nordöstlichste Wiesenzipfel auf steirischem Boden liegt und sich so die Enzian-Population wahrscheinlich auf das Kärntner Gebiet beschränkt. Die Wiese wird regelmäßig gemäht und ist bedeutend artenreicher als die zuvor genannte verbuschende Wiese beim Seeeben-Moor. Begleitarten sind hier, inklusive dem angrenzenden Waldrand, *Achillea millefolium* s. lat., *Ajuga reptans*, *Alnus alnobetula*, *Arabidopsis thaliana*, *Arnica montana*, *Avenella flexuosa*, *Briza media*, *Calluna vulgaris*, *Campanula barbata*, *C. patula*, *C. rotundifolia*, *Carduus personata*, *Carlina acaulis*, *Cirsium vulgare*, *Cruciata glabra*, *Deschampsia cespitosa*, *Epilobium montanum*, *Euphrasia officinalis*, *Gentiana sagittalis*, *Gentiana acaulis*, *Geum montanum*, *Gymnadenia conopsea*, *Homogyne alpina*, *Hypericum maculatum*, *Hypochaeris uniflora*, *Knautia arvensis*, *K. drymeia*, *Lathyrus pratensis*, *Lilium bulbiferum*, *Lupinus polyphyllus* (eingeb.), *Luzula luzuloides*, *Lychnis flos-cuculi*, *Melampyrum pratense*, *M. sylvaticum*, *Phyteuma persicifolium*, *Pimpinella major*, *Plantago lanceolata*, *Platanthera bifolia*, *Polygala vulgaris*, *Polygonatum verticillatum*, *Rhinanthus glacialis*, *Rumex acetosa*, *Senecio ovatus*, *Silene nutans*, *S. vulgaris*, *Stellaria graminea*, *Thesium alpinum*, *Thymus pulegioides*, *Veratrum album*, *Veronica officinalis* und *Vicia cracca*.

Norbert GRIEBEL



Abb. 2: *Gentiana lutea* subsp. *lutea*, beim Fichtenhof auf der Hebalmbalm, 06.07.2022; Foto: N. Griebel

***Glyceria striata* (subsp. *striata*), Gestreiftes Schwadengras (Poaceae) (Abb. 3)**
 Neu für das Oststeirische Riedelland

Oststeirisches Riedelland; Gemeinde Graz, Stadtbezirk St. Peter; feuchter Laubmischwald, 480 m NNW des Fruhmannwegs; ca. 400 m Seehöhe, Quadrant 8958/4, 15°29' 45"E 47°02' 48"N ± 50 m; leg. S. Leonhartsberger Nr. 3256, 18.06.2021 (GJO 128046).

Das Gestreifte Schwadengras wuchs in einem feuchten Graben eines Laubmischwaldes und bedeckte eine Fläche von ca. 2 m² gemeinsam mit *Rubus* sp. und *Athyrium filix-femina*. Die Rispen sind ein wenig überhängend und bestehen aus zahlreichen meist 4–5-blütigen Ährchen von etwa 3 mm Länge. Es bleibt unklar, wie die Art neben den Forstweg mitten im Wald gekommen ist. Sehr wahrscheinlich erfolgte die Verbreitung über Forstmaschinen. In den beiden darauffolgenden Jahren wurde die Fundstelle nicht mehr besucht.

In der Steiermark ist die Art seit 1996 bekannt, als sie südwestlich von St. Marein bei Neumarkt im Zuge einer Exkursion der Floristisch-Geobotanischen Arbeitsgemeinschaft gefunden wurde (MELZER 1997: 71). Weitere steirische Fundorte sind bisher bekannt geworden beim Torfabbau in Aich bei Mühlen (MELZER & OCEPEK 2009: 170) und aus dem Untertal in den Schladminger Tauern (Kniely in ZERNIG & al. 2016: 173).

Alle bis zum Jahr 2011 in Österreich festgestellten Fundpunkte von *Glyceria striata* wurden von STÖHR & al. (2012: 84) in einer Rasterkarte veranschaulicht. *Glyceria striata* stammt aus Nordamerika und wurde in Österreich wie in viele andere europäische Länder eingeschleppt, wo sich die Art nun immer mehr einbürgert.

2018 veröffentlichte Michael Hohla einen Beitrag, in dem er große Bestände einer Subspecies von *Glyceria striata*, nämlich die Subspecies *difformis*, das Ungleichförmiges Streifen-Schwadengras in Oberösterreich beschreibt.

Robert PORTAL (2014) beschrieb mit *G. striata* subsp. *difformis* eine neue Unterart und untersuchte im Zuge dieser Arbeit auch einige Herbarbelege von *G. striata* aus Österreich. Dabei konnte er das Vorkommen der neuen Unterart auch für Österreich nachweisen – und auch die Pflanzen am Beleg (LI 264666) des steirischen Erstfunds von Helmut Melzer stellten sich als dieser neuen Unterart zugehörig heraus. Michael HOHLA (2018: 149–151) stellt ein neues Vorkommen davon aus Bad Ischl in Oberösterreich vor und fasst bei dieser Gelegenheit einige Aspekte der Arbeit von Robert Portal zusammen. Beide Unterarten sind in Nordamerika beheimatet und beide kommen auch in Österreich vor.

Bei *G. striata* subsp. *difformis* sind die Ährchen (1–)3(4)-blütig, die Rispenäste stehen nach verschiedenen Seiten ab und sind dabei weniger stark nickend. Die Unterart *striata* hingegen zeichnet sich durch (3)4–6(–8)-blütige Ährchen aus und die Rispen-



Abb. 3: *Glyceria striata*, die typische Wuchsform mit den etwas überhängenden Rispen der subsp. *striata* (links) und ein 5-blütiges Ährchen mit 7-nervigen Deckspelzen (rechts); Fotos: S. Leonhartsberger

äste sind stark einseitwendig nickend (Abb. 3). Aufgrund des Habitus handelt es sich beim Grazer Fund daher um *Glyceria striata* subsp. *striata*.

Susanne LEONHARTSBERGER

Gymnadenia conopsea × *Pseudorchis albida* (= ×*Pseudadenia schweinfurthii*)
(Orchidaceae)

Wölzer Tauern; Bezirk Murau, Gemeinde Oberwölz, Katastralgemeinde Schönberg-Lachtal; alpine Weiden am Südhang des Kleinen Zinken; 2.135 m, in Richtung Speichersee oberhalb der Tanzstatt, auf 1.970 m Seehöhe; Quadrat 8752/1; 14°21'39,8"E 47°16'18,7"N ± 50 m; obs. Norbert Griebel, Wolfgang Kundigraber, Andreas Grill, 13.07.2022, 23.07.2023.

Manche Orchideenarten können sogar Hybriden mit Arten einer anderen Gattung bilden. Solche intergenerischen Hybriden sind in der heimischen Flora sehr selten, manche ausgesprochene Raritäten. Zu diesen Besonderheiten gehört ×*Pseudadenia schweinfurthii*, die Hybride aus Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und Weißzüngel (*Pseudorchis albida*). Bestätigte, nicht mehr aktuelle Vorkommen dieser Hybride aus der



Abb. 4: *Helleborus viridis* am Kapunar-Nordhang südlich von Eibiswald, 19.03.2007; Foto: N. Griebel

Steiermark gab es auf der Aflenzer Bürgeralm im Hochschwab-Gebiet, am Hohenwart in den Wölzer Tauern und am Friesenkogel im Grazer Bergland (GRIEBL 2013: 185).

Aktuell ist der hier vorgestellte Fund vom Südhang des Kleinen Zinken, wo jeweils ein einzelnes Individuum der Hybride in den Jahren 2022 und 2023 auftrat. Das Gebiet um den Kleinen Zinken (2.135 m) und den Niederen Zinken (2.205 m) ist floristisch ergiebig. Besonderheiten wie *Bupleurum ranunculoides*, *Cerastium eriophorum*, *Gentiana frigida*, *Oxytropis triflora*, *Pedicularis oederi*, *Saxifraga hieracifolia*, *Saxifraga styriaca*, *Tephroses integrifolia* subsp. *capitata*, *Thalictrum alpinum*, *Tofieldia pusilla* und *Viola lutea* subsp. *sudetica* sind hier zu finden. Auch weitere Gattungshybriden unter Beteiligung von *Gymnadenia conopsea* und *Pseudorchis albida* wurden hier beobachtet: *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella rhellicani* (= × *Gymnigritella suaveolens*) und *Nigritella rhellicani* × *Pseudorchis albida* (= × *Pseuditella micrantha*).

Benannt ist die Hybride zu Ehren des deutschen Paläontologen und Botanikers Georg August Schweinfurth (1836–1925), der die Hybride Ende Juli 1863 am Peterstein im Altvater-Stock des Mährischen Gesenkes zusammen mit dem Beschreiber Hegelmaier entdeckte (GERBAUD & SCHMID 1999: 80).

Norbert GRIEBL

***Helleborus viridis*, Grün-Nieswurz** (Ranunculaceae) (Abb. 4)

Eingebürgert in der Steiermark

Possruck; Bezirk Deutschlandsberg, Marktgemeinde Eibiswald, am Nordhang des Kapunerkogels, ca. 4 km S Eibiswald beim Hubenpeter nahe des unbewohnten Hauses Kornriegel 11, in einem größeren Bestand in einer kleinen, steilen Streuobstwiese; 760 m Seehöhe, Quadrant 9357/2, 15°15'10,3"E 46°39'08,3"N ± 30 m; obs. Norbert Griebel, 19.03.2007, 19.03.2023.

Helleborus viridis wurde hier am 19. März 2007 erstmals gefunden und am 19. März 2023 im Zuge einer Exkursion zusammen mit Marie-Louise Oschatz und Manfred A. Fischer bestätigt. Die Art wurde früher als „Güllwurz“ gegen Rotlauf der Nutztiere angewendet und so nicht selten in der Nähe von Höfen kultiviert, aus denen sie dann mancherorts entwich und sich durch ihre Langlebigkeit einbürgerte. Auch das Vorkommen am Nordhang des Kapunerkogels scheint eingebürgerter Natur zu sein.

Norbert GRIEBL

***Hydrangea macrophylla*, Garten-Hortensie** (Hydrangeaceae)

Neu für die Adventivflora die Steiermark

Steirisches Randgebirge, Koralpe, Reinischkogelzug; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Stainz, in mehreren Stöcken verwildert in Trog westlich von Marhof zwischen

Sauerbrunn und Mausegg. Hier auf Böschungen zwischen der Sauerbrunn-Straße und dem Stainzbach; 520 m Seehöhe, Quadrant 9057/3, 15°10'51'4"E 46°55'09,2"N ± 30 m; obs. Norbert Griehl, 08.11.2022, 18.06.2023.

Der Bestand hier im luftfeuchten Buchen-Fichten-Bergahorn-Eschen-Edelkastanien-Wald ist eindeutig nicht kultiviert, sondern subspontan. Wahrscheinlich ist er durch Ablagerung von Gartenabfällen entstanden und hat sich auf der steilen Böschung zwischen Straße und Stainzbach etabliert und ausgebreitet.

In Österreich wurde *Hydrangea macrophylla* bisher schon mehrfach subspontan vorgefunden, so in Kärnten in St. Paul im Lavanttal (WALTER & al. 2002: 106); in Salzburg und in Niederösterreich (unpublizierte Arbeitskarten zum Atlas der Flora Österreichs); in Oberösterreich in Eiglsberg bei Aspach (STÖHR & al. 2006: 167f), bei Engelhartzell (LI 1274585, leg. Michael Hohla, 09.06.2012), bei Höhnhart, bei Gigling und bei Rothenberg (HOHLA 2022: 388f), in Salzburg bei Wals-Siezenheim (SCHRÖCK & al. 2004: 269) und Grödig (PILSL & al. 2008: 298); in Nordtirol in Ebbs, Schlitters und Schefau (POLATSCHKE & NEUNER 2013: 627) und in Osttirol in Osing im Defereggental und in der Tristacher Au (STÖHR 2022), sowie in Breitenlee in Wien (ADLER & MRKVICKA 2003: 408).

Die Gattung *Hydrangea* umfasst etwa 80 Arten in Asien und Amerika mit Mannigfaltigkeitszentrum in Ostasien. Sie wird in Gärtnereien und Baumschulen oft kultiviert, vor allem *H. macrophylla*, die Garten-Hortensie, die auf der japanischen Insel Honshu und in Südkorea beheimatet ist. Die erste lebende Garten-Hortensie gelangte 1789 mit dem englischen Botaniker Joseph Banks nach Europa. Auf den mitteleuropäischen Markt brachte sie der Berliner Gärtner Jean David Bouche (1747–1819), der mit seinen überproportionalen Glashäusern gesellschaftlicher Mittelpunkt von hohen Staatsbeamten und Königen war. Zunächst blieb die Kultur von *H. macrophylla* im Wesentlichen auf Botanische Gärten beschränkt. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts und insbesondere im 20. Jahrhundert wurde die Pflanze in Europa populär und vor allem in Belgien, Holland und Frankreich wurden mehrere Hundert neue Sorten gezüchtet. Gegenwärtig sind über 700 benannte Sorten von ‚Admiration‘ bis ‚Zorro‘ bekannt.

Die Blaufärbung der Kelchblätter wird durch einen Anthocyan-Aluminium-Komplex bewirkt. Da Aluminium bei pH-Werten über 5,0 ungelöst vorliegt, ist eine Blaufärbung nur auf Böden mit einem pH-Wert unter 5,0 zu erwarten. Bei in Töpfen gezogenen Hortensien werden dem Kultursubstrat Aluminiumsalze beigegeben, wenn eine Blaufärbung erzielt werden will.

Norbert GRIEHL

***Lamium orvala*, Riesen-Taubnessel (Lamiaceae)**

Bestätigung des einzigen indigenen Vorkommens in der Steiermark

Possruck; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Eibiswald, zwischen Radlpass und Aibl, im Auwald des Auenbachs und des unbenannten, orographisch rechtsseitigen Zu-

flusses, der beim Hof Siebernegg vorbeirinnt; 440 bis 480 m Seehöhe, Quadrant 9357/1, 15°12'52,2"E 46°39'24,2"N; obs. Norbert Griegl, 07.04.2023, 07.05.2023.

Das Vorkommen der Riesen-Taubnessel im Radlpass-Gebiet bei Eibiswald, der einzige autochtone Bestand der Art in der Steiermark, ist bereits lange bekannt und mit mehreren Herbarbelegen in GJO und GZU dokumentiert. Die erste Erwähnung des Fundgebiets nördlich vom Radlpass gegen Eibiswald zu dürfte jene von BENZ (1922: 154) sein. Die Art ist dort heute zwar nicht häufig, sie bildet aber kleinräumig schöne und vitale Populationen. Zahlreiche kräftige Pflanzen finden sich hier im artenreichen Auwald in naher Gemeinschaft von *Ajuga reptans*, *Allium ursinum*, *Anemone nemorosa*, *Angelica sylvestris*, *Asarum europaeum*, *Caltha palustris*, *Cardamine amara*, *C. bulbifera*, *C. enneaphyllos*, *C. hirsuta*, *C. trifolia*, *C. waldsteinii*, *Carex sylvatica*, *Carpinus betulus*, *Chrysosplenium alternifolium*, *Cirsium oleraceum*, *Cornus sanguinea*, *Corydalis cava*, *C. solida*, *Euonymus europaeus*, *Euphorbia amygdaloides*, *Galeobdolon montanum*, *Galium odoratum*, *Geranium robertianum*, *G. phaeum*, *Hedera helix*, *Humulus lupulus*, *Isopyrum thalictroides*, *Lathraea squamaria*, *Leucocjum vernum*, *Mercurialis perennis*, *Oxalis acetosella*, *Petasites albus*, *P. hybridus*, *Polygonatum multiflorum*, *Pulmonaria officinalis*, *Ranunculus repens*, *Rubus fruticosus* agg., *Salvia glutinosa*, *Sambucus nigra*, *Sanicula europaea*, *Symphytum tuberosum*, *Urtica dioica*, *Vinca major* (verwildert), *Viola reichenbachiana*, *V. riviniana*.

Ein weiteres, allerdings sekundäres Vorkommen in der heutigen Steiermark auf dem Grazer Schlossberg (HAYEK 1911–1914: 259) ist bereits lange erloschen (MELZER 1966: 88).

Norbert GRIEGL

***Myosotis discolor*, Buntes Vergissmeinnicht (Boraginaceae)**

Vorkommen an sekundärem Standort

Grazer Feld; Bezirk Graz-Umgebung, Gemeinde Raaba-Grambach, in der Baumschule Zenz in Grambach in den Bodenbeeten ruderal; 345 m Seehöhe, Quadrant 8959/3, 15°30'08,0"E 47°00'45,3"N; obs. Norbert Griegl, 05.05.2023.

Die Bodenbeete in der Baumschule sind mit Quarzsand gefüllt und werden bei Trockenheit regelmäßig gewässert. Sie bieten dadurch geeignete Wuchsbedingungen für die kalkfliehende Art, die segetal bereits sehr selten geworden ist und in der Steiermark wahrscheinlich nur mehr ruderal auf Ersatzbiotopen auftritt. So wurde *Myosotis discolor* im Jahr 2013 von Bernhard Ocepek in Knittelfeld an einer Straßenböschung ebenfalls ruderal vorgefunden (GJO 73314 und GJO 81778).

Das Bunte Vergissmeinnicht (*Myosotis discolor*) ist in Österreich nur mehr in Oberösterreich häufiger anzutreffen, im Burgenland, in Niederösterreich, Wien und der Steiermark kommt es nur sehr vereinzelt vor. In Salzburg ist es unbeständig, in den anderen Bundesländern fehlt es. In der „Liste verschollener und gefährdeter Farn- und

Blütenpflanzen der Steiermark“ (ZIMMERMANN & KNIELY 1980: 15) wird die Art als „in kritischem Maß gefährdet“ eingestuft, ebenso wie später im „Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen“ (ZIMMERMANN & al. 1989: 228); die aktuelle „Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs“ stuft die Art als EN (stark gefährdet) ein, sieht aber für die Bestände im Alpengebiet und im südöstlichen Alpenvorland eine noch stärkere Gefährdung (SCHRATT-ÉHRENDORFER & al. 2022: 243).

Norbert GRIEBL

***Nonea lutea*, Gelbes Mönchskraut (Boraginaceae) (Abb. 5)**

Neu für die Adventivflora der Steiermark

Grazer Feld; Bezirk Graz-Umgebung, Gemeinde Raaba-Grambach, „Lebenspark“ in Raaba; 350 m Seehöhe, Quadrant 8959/3, 15°29'47,2"E 47°01'37,5"N; obs. Norbert Griebel, 04.04.2023.

Im „Lebenspark“ in Raaba wächst die einjährige Art auf mehreren Quadratmetern in einer Böschung hin zur Straße „Am Böhmergrund“. Nach Recherche stellte sich heraus, dass die Parkanlage vor gut 20 Jahren von der Baumschule Zenz bepflanzt wurde. Vom



Abb. 5: *Nonea lutea* in Raaba, 04.04.2023; Fotos: N. Griebel

Gestalter Alfred Zenz ist bekannt, dass er gerne mit ausgefalleneren Pflanzen arbeitet, allerdings hat er bestimmt keine einjährigen Pflanzen gesetzt. Viel wahrscheinlicher ist, dass *Nonea lutea* als Same oder Jungpflanze im Container einer der gepflanzten Arten war und sich so ausbreiten konnte. Die Art ist hübsch und wird so wahrscheinlich vom Pflegepersonal belassen.

Nonea lutea ist von der Südost-Ukraine bis zum weiten Kaukasus-Gebiet beheimatet. Die Vorkommen auf der Balkanhalbinsel sind sehr wahrscheinlich eingebürgerter Natur. Adventive Funde sind in Europa von Spanien und England bis Dänemark und Rumänien bekannt, ebenso in den USA, in Japan und Australien. Die Art wird sehr selten als Zierpflanze genutzt, kann aber schnell Probleme als Unkraut machen. So kämpfte der Botanische Garten Klagenfurt in Kärnten mehrere Jahre mit der dort ehemals überreichlich auftretenden Art (EBERWEIN 2011). Weitere Verwilderungen aus Botanischen Gärten wurden u. a. aus Heidelberg, Würzburg, Zürich, Bern, Ödenburg, Krakau, Perugia und London berichtet. Ein adventives Vorkommen der auch als „Gelbes Runzelnüsschen“ bezeichneten Art ist in Österreich neben dem Botanischen Garten Klagenfurt noch von Niederösterreich und Wien bekannt (WALTER & al. 2002: 121), weiters mehrfach aus Deutschland, der Schweiz, Belgien und den Niederlanden.

Norbert GRIEBL

***Omphalodes verna*, Frühlings-Nabelnüsschen (Boraginaceae)**

Weitere adventive Vorkommen in der Steiermark

Possruck; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Eibiswald, Großradl, Bachholz, nahe dem Jockerhanslweg zwischen den Anwesen Lippitsch und Moritsch; 530 m Seehöhe, Quadrant 9357/1, 15°13'20,3"E 46°39'21,6"N; obs. Norbert Griegl, 10.04.2023.

Seckauer Alpen; Bezirk Murtal, Gemeinde Hohentauern, Sunk, Stausee Sunkbach, nördlicher Bereich bei der Staumauer, zahlreiche Exemplare; 1.150 m Seehöhe, Quadrant 8552/4, 14°27'52,2"E 47°26'57,8"N; obs. Gernot und Michaela Friebes, 13.04.2024.

In Großradl befindet sich der Bestand am Rande eines Ackers zum Fichtenwald hin und ist sehr wahrscheinlich durch ehemaligen Gartenauswurf entstanden. Das Vorkommen liegt direkt am Ackerrand und ist durch Umpflügen gefährdet.

In Hohentauern kommen zahlreiche Individuen von *Omphalodes verna* weit entfernt von Gärten und ähnlichen Kulturflächen an der Staumauer vor. Auch dass die Pflanzen mit Gartenabfällen an diesen Ort gelangt sein können, ist eher unwahrscheinlich.

Omphalodes verna ist in Südost-Europa beheimatet. Das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Art reicht nördlich bis ins südliche Kärnten. Die Art wird relativ häufig als frühlingsblühende Zierpflanze kultiviert und kann mitunter verwildern. Aus der Steiermark ist bisher erst ein subsponter Fund aus der Gemeinde Mortantsch im Bezirk Weiz bekannt (Kniely in ZERNIG & al. 2023: 303).

Norbert GRIEBL

***Orchis purpurea*, Purpur-Knabenkraut (Orchidaceae)**

Neu für die Steiermark

Wölzer Tauern; Bezirk Murtal, Gemeinde Pölstal, Katastralgemeinde Bretstein, am Südwesthang des Keckenfriedecks in Richtung Bretstein; 1.270 m Seehöhe, Quadrant 8652/4, 14°25'46,5"E 47°19'48,9"N ± 50 m; obs. Norbert Griegl, 06.06.2020, 01.06.2023.

Zwei Individuen des Purpur-Knabenkrauts (*Orchis purpurea*) wurden auf einem südexponierten, steilen Waldschlag mit Junglärchen und Jungfichten beobachtet.

Orchis purpurea ist in Österreich nur in den wärmeren Regionen von Niederösterreich, Wien und dem Burgenland heimisch. Immer wieder kommt es aber zu unbeständigen Vorkommen auch im Alpenraum. Wie die Pflanzen hierher in die Wölzer Tauern kamen, kann nur vermutet werden. Am wahrscheinlichsten erscheint folgende Erklärung: Am 8. und 9. November 2002 fegte ein Föhnsturm über den Bretsteingraben, der auf großen Flächen die Bäume entwurzelte und brach, so auch auf der Fläche, auf der ich später *O. purpurea* finden konnte. 2003 gab es dann zu allem Übel auf diesem Hang auch noch einen Waldbrand. Wahrscheinlich sind für die danach notwendigen Rekultivierungsarbeiten auch Forstarbeiter aus südlichen Ländern wie Slowenien oder Kroatien zum Einsatz gekommen. Diasporen könnten so über Schuhsohlen und Forstwerkzeuge ins Gebiet gelangen. Zeitlich, etwa 17 Jahre nach dem Sturm, würde es in etwa passen. Eine ähnliche Erklärung vermutet auch Michael Perko für die *Orchis purpurea*-Vorkommen in Kärnten (PERKO 2004: 214).

Am 6. Juni 2020 waren zwei blühende Triebe vorhanden, 2021 kam die Pflanze nicht zur Blüte, am 1. Juni 2023 war ein Blütentrieb entwickelt. Der Fund wurde bereits in den „Berichten aus den Arbeitskreisen Heimischer Orchideen“ (GRIEGL 2020: 69f) zusammen mit einer Liste der Begleitvegetation veröffentlicht.

Norbert GRIEGL

***Orobanche lutea* f. *porphyrea*, Lila Gelb-Sommerwurz (Orobanchaceae) (Abb. 6)**

Westliches Grazer Bergland; Bezirk Graz Umgebung, Gemeinde Gratwein-Straßengel, beim Pleschkogel an der Kogelleitenstraße nahe dem Hof Kögler am ruderalen Straßenrand auf *Medicago falcata* parasitierend; 915 m Seehöhe, Quadrant 8857/3, 15°14'23,6"E, 47°08'57,7"N ± 30 m; obs. Norbert Griegl, 27.06.2020.

Orobanche lutea ist eine in Österreich relativ häufige, vielgestaltige und vor allem in unterschiedlichen Blütenfarben auftretende Art. Diese unterschiedlichen Blütenfarben wurden von BECK (1890: 165) als Formen benannt, so die Variante mit lilafarbenen Blüten und gelber Narbe als „(Orobanche) porphyrea“ und die Farbvariante mit lilafarbenen Blüten und weißer Narbe als „(Orobanche) lilacea“. Diese Formen konnten u. a.



Abb. 6: *Orobanche lutea* f. *porphyrea* am Pleschkogel, 27.06.2020 (links); *Orobanche pancicii* auf der Koralpe, 05.07.2020 (rechts); Fotos: N. Griebel

auch in Polen (PIWOWARCZYK & KRAJEWSKI 2014: 18) und in Federaun bei Villach in Kärnten (FRANZ 2013: 432) gefunden werden. Auch wenn diese Varianten taxonomisch nicht bedeutsam sind, so sind es auffallende, bemerkenswerte Varianten ein und derselben Art.

Die Gefährdung der Art *Orobanche lutea* wird in der aktuellen Roten Liste Österreichs (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022: 252) als NT (Vorwarnstufe) eingestuft.

Das Gebiet um den Pleschkogel ist übrigens reich an Sommerwurz-Arten. Neben *Orobanche lutea* konnten bei dieser Exkursion am 27. Juni 2020 noch *O. gracilis*, *O. salviae* und *Phelipanche purpurea* (letzere neu für das Westliche Grazer Bergland) gefunden werden.

Norbert GRIEBEL

***Orobanche pancicii*, Pančić-Sommerwurz (Orobanchaceae) (Abb. 6)**

Weitere Fundorte in der Steiermark

Steirisches Randgebirge, Koralpe; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Bad Schwanberg, Katastralgemeinde Garanas; im Seekar der Koralpe auf *Knautia drymeia* parasitierend

rend im steilen Osthang zwischen südlichem Moränenbach und Payerlbach; 1.820 m Seehöhe, Quadrant 9155/4; 14°59'25,6"E 46°48'05,2"N ± 50 m; obs. Norbert Griehl, 05.07.2020.

Wölzer Tauern; Bezirk Murtal, Gemeinde Pusterwald; im Eiskar zwischen Hohenwart (2.363 m) und Alpl (2.190 m), nördlich vom Vorderen Pölsenbach; 1.830 m Seehöhe, Quadrant 8651/3; 14°13'55,7"E 47°20'20,5"N ± 70 m; obs. Norbert Griehl, 25.07.2019.

Die Pančić-Sommerwurz kommt in den Wölzer Tauern im Eiskar in felsigen, artenreichen Staudenfluren auf *Knautia drymeia* parasitierend vor und wächst dort in der Gemeinschaft mit *Achillea millefolium* s. lat., *Anthyllis vulneraria* subsp. *alpicola*, *Astragalus alpinus*, *Biscutella laevigata*, *Briza media*, *Campanula cochleariifolia*, *C. scheuchzeri*, *Carduus defloratus* subsp. *viridis*, *Carlina acaulis*, *Cyanus montanus*, *Cerastium arvense* subsp. *strictum*, *Chaerophyllum villarsii*, *Cirsium erisithales*, *Clinopodium alpinum*, *Crepis pyrenaica*, *Dianthus carthusianorum* subsp. *latifolius*, *D. superbus* subsp. *alpestris*, *Epilobium alpestre*, *E. montanum*, *Galium anisophyllum*, *Geranium sylvaticum*, *Gymnadenia conopsea*, *Hedysarum hedysaroides*, *Helianthemum nummularium* subsp. *glabrum*, *Hieracium sphondylium* subsp. *elegans*, *Hieracium valdepilosum*, *Knautia drymeia*, *Laserpitium latifolium*, *Linum catharticum*, *Lotus corniculatus*, *Myosotis alpestris*, *Oxytropis halleri*, *Pedicularis rostratospicata*, *P. verticillata*, *Persicaria vivipara*, *Phyteuma orbiculare*, *Pimpinella major* var. *rubra*, *Pleurospermum austriacum*, *Polygonatum verticillatum*, *Potentilla erecta*, *Ranunculus montanus*, *Rhinanthus glacialis*, *Rumex scutatus*, *Scabiosa lucida*, *Silene nutans*, *S. vulgaris*, *Thesium alpinum*, *Thymus praecox* subsp. *polytrichus*, *Traunsteinera globosa*, *Valeriana montana*, *Veratrum album* und *Viola biflora*.

Orobanche paniccii galt lange Zeit als balkanische Art, bis PUSCH (2000) die Art auch für Österreich nachweisen konnte. Das Vorkommen in Bierbaum in der Steiermark ist schon seit 1923 bekannt (FRITSCH 1926: 223), wurde damals aber für *O. reticulata*, var. *viscosa* gehalten (PUSCH & GÜNTHER 2009: 49). *Orobanche paniccii* unterscheidet sich von *O. reticulata* vor allem durch die gelbe Narbe und den bevorzugten Wirt, zu meist *Knautia* (seltener *Scabiosa*).

In Österreich wurde *O. paniccii* zunächst in der collinen Stufe des Südburgenlandes und der Südost-Steiermark nachgewiesen, später auch in den Alpen der Steiermark und Kärntens (SCHÖNSWETTER & al. 2011: 92). DAKSKOBLER & al. (2010) konnten sie an drei Stellen in den Julischen Alpen und an einer Stelle in den Karawanken neu für Slowenien nachweisen. Ich fand *Orobanche paniccii* am 1. Aug. 2020 am Monte Cavallo in den Friauler Dolomiten der Provinz Pordenone neu für Italien (unveröffentlicht); die Art parasitiert hier auf *Knautia longifolia*.

Orobanche paniccii ist nach dem serbischen Botaniker Josif Pančić (1814–1888) benannt und wird in der „Roten Liste Österreichs“ (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022: 252) als LC (ungefährdet) eingestuft.

Norbert GRIEHL

***Papaver pilosum*, Bithynien-Mohn (Papaveraceae) (Abb. 7)**

Hochschwabgruppe; Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Gemeinde Tragöß-Sankt Katharein, Tragöß-Oberort; Forststraßenrand am Südhang des Trenchtling im Gropperwald zwischen der Hiaslegg-Hütte und dem Edelweißboden; 1.350 m Seehöhe, Quadrant 8456/3, 15°02'23,7"E 47°31'01,1"N; obs. Wolfgang Kundigraber 13.07.2020.

Hochschwabgruppe; Trenchtling, an einer Forststraße an der Südostseite ein etwa 1.500 m [Quadrant 8456/3; 15°02'40"E 47°31'28"N ± 400 m]; leg. Helmut Melzer, 23.10.1988 (GJO 122209).

Oberes Murtal; auf dem Bahnhof Leoben-Hinterberg zwischen Gleis und Rasen ein kräftiger Stock, in der Nähe keine Kultur davon [560 m Seehöhe, Quadrant 8656/1, 15°04'00"E 47°21'36"N ± 200 m]; leg. Helmut Melzer, 22.05.1989 (GJO 122207).

Judenburg-Knüttelfelder Becken; Zeltweg, nahe dem Rathaus in Ritzen zwischen Gehsteig und Hausmauer an einem Regenabflußrohr ein großer Stock [ca. 655 m Seehöhe; Quadrant 8854/2; 14°45'03"E 47°11'18"N ± 100 m]; leg. Helmut Melzer, 20.07.1989 (GJO 122208).

Bereits Helmut MELZER (1989: 105f) berichtet von der Art „Bei Tragöß an einer Forststraße auf den Trenchtling zahlreich, in der Nähe auch *Digitalis purpurea*“. Es dürfte sich sehr wahrscheinlich um den gleichen Fundort handeln, der also bereits mindestens 30 Jahre besteht. Melzer vermutet an dieser Stelle, dass *Papaver pilosum* und *Digitalis purpurea* am Trenchtling mit Saatgut zur Begrünung der Böschungen eingebracht wurden. Der Bithynien-Mohn kann hier als etabliert gelten und wächst in der Gesellschaft von *Adenostyles alpina*, *Anthyllis vulneraria*, *Arabidopsis arenosa*, *Betonica alopecurus*, *Bupthalmum salicifolium*, *Campanula barbata*, *Carduus defloratus* subsp. *viridis*, *C. personata*, *Carlina acaulis*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Cruciata laevipes*, *Cyanus montanus*, *Dactylorhiza fuchsii*, *Digitalis grandiflora*, *D. purpurea*, *Epilobium alpestre*, *E. angustifolium*, *E. montanum*, *Euphorbia cyparissias*, *Galium album*, *Gentiana asclepiadea*, *Geranium phaeum*, *G. robertianum*, *G. sylvaticum*, *Gnaphalium sylvaticum*, *Helleborus niger*, *Heracleum austriacum*, *Hypericum maculatum*, *Impatiens noli-tangere*, *Knautia drymeia*, *Lactuca muralis*, *Lamium album*, *Lathyrus pratensis*, *Lilium martagon*, *Linaria vulgaris*, *Linum catharticum*, *Lupinus polyphyllus* (eingeb.), *Lysimachia nemorum*, *Melampyrum pratense*, *Myosotis sylvatica* s. lat., *Origanum vulgare*, *Orobanche caryophyllacea*, *Peucedanum ostruthium*, *Polygonatum verticillatum*, *Primula elatior*, *Ranunculus platanifolius*, *Rhinanthus glacialis*, *Rumex acetosella*, *Silene dioica*, *S. nutans*, *Stachys alpina*, *Thymus pulegioides*, *Verbascum nigrum*, *Veronica chamaedrys*, *V. officinalis*.

Papaver pilosum ist im zentralen Norden der Türkei sowie in Anatolien beheimatet und besiedelt dort felsiges Gelände in sonniger bis halbschattiger Lage. In der heimischen Gartengestaltung wird die Art sehr selten als kurzlebige Staude, die sich durch Samen selbst aussät, für Kies- und Sandrasen sowie zur Dachbegrünung genutzt. Entsprechend der seltenen Kultur dieser Art sind auch subspontane Fundmeldungen selten.

Aus der Steiermark sind subsponane Funde noch aus der Schubertstraße in Graz (MELZER 1989: 105f), aus Leoben und aus Zeltweg (siehe oben genannte Herbarbelege) bekannt. Aus Österreich wurde ansonsten noch ein Fund bei Winzerberg nahe Untermühl in Oberösterreich (MELZER 1979: 175) veröffentlicht.

Norbert GRIEBL

Pedicularis recutita × *rostratospicata* (= *P. ×pennina*) (Orobanchaceae) (Abb. 7)

Wiederfund in der Steiermark

Wölzer Tauern; Bezirk Liezen, Gemeinde Irnding-Donnersbachtal; eine Pflanze zwischen Oberer Glattalm (1.550 m) und Eiskarspitz (2.350 m), nahe dem Beireutbach; ca. 1.700 m Seehöhe, Quadrant 8651/3, 14°13'02,4"E 47°19'42,5"N ± 100 m; obs. Norbert Griehl, 30.06.2002.

Wölzer Tauern; Bezirk Murtal, Gemeinde Pusterwald; vier Hybriden im Eiskar zwischen Hohenwart (2.363 m) und Alpl (2.190 m), nördlich vom Vorderen Pölsenbach; ca. 1.895 m Seehöhe, Quadrant 8651/3, 14°13'47,2"E 47°20'10,3"N ± 70 m; obs. Norbert Griehl, 04.08.2019.



Abb. 7: *Papaver pilosum* am Südhang des Trenchtling, 16.07.2020 (links); *Pedicularis recutita* × *P. rostratospicata* im Eiskar der Wölzer Tauern, 04.08.2019 (rechts); Fotos: N. Griehl

Im Eiskar nahe dem Vorderen Pölsenbach wurde die Hybride in Nachbarschaft ihrer beiden Elternarten gesichtet; weitere Arten in der Umgebung waren *Aconitum lycoctonum*, *Anthyllis vulneraria* subsp. *alpicola*, *Arabis alpina*, *Armeria alpina*, *Bartsia alpina*, *Bellidiastrum michelii*, *Biscutella laevigata*, *Campanula barbata*, *C. scheuchzeri*, *Cardamine amara*, *C. rivularis*, *Chaerophyllum villarsii*, *Coeloglossum viride*, *Crepis aurea*, *Dactylorhiza fuchsii*, *Epilobium alsinifolium*, *Galium anisophyllum*, *Gentiana bavarica*, *G. punctata*, *Geranium sylvaticum*, *Geum montanum*, *G. rivale*, *Gymnadenia conopsea*, *Hedysarum hedysaroides*, *Heracleum sphondylium* subsp. *elegans*, *Mutellina adonidifolius*, *Myosotis alpestris*, *Parnassia palustris*, *Pedicularis foliosa*, *Persicaria vivipara*, *Peucedanum ostruthium*, *Pimpinella major*, *Pinguicula alpina*, *Primula elatior*, *P. minima*, *Pseudorchis albida*, *Pulsatilla alpina* subsp. *alba*, *Ranunculus montanus*, *Rhinanthus glacialis*, *Rhododendron ferrugineum*, *R. hirsutum*, *Rumex alpestris*, *Salix retusa*, *Silene vulgaris*, *Stellaria nemorum*, *Thymus praecox* subsp. *polytrichus*, *Tofieldia calyculata*, *Trifolium badium*, *Trollius europaeus*, *Vaccinium gaultherioides*, *Veratrum album*, *Viola biflora*.

Die Hybride mit dem Namen *Pedicularis* × *pennina* wird bereits bei JANCHEN (1956–1959: 498) für die Steiermark angegeben, allerdings ohne konkrete Fundangaben. MELZER & OCEPEK (2009: 172) geben erstmals eine konkrete Fundstelle an, nämlich den Schönfeldspitz in den Wölzer Tauern auf 2.180 m Seehöhe, wo Hans-Peter Piwonka 2006 diese Hybride fand. Der Fundort liegt im gleichen Quadrant wie meine Funde, allerdings höher.

In Österreich wird *P. × pennina* neben der Steiermark noch für Kärnten (TURNOWSKY 1956: 63) und Nordtirol (POLATSCHKEK 2001: 231) angegeben.

Norbert GRIEBL

***Petrorhagia prolifera*, Kopfnelke (Caryophyllaceae)**

Fortbestand des adventiven Vorkommens in Grazer Bahnhofnähe

Grazer Feld; Gemeinde Graz, Stadtbezirk Lend, zwischen Bahnhofgürtel und nördlichem Hauptbahnhof; 365 m Seehöhe, Quadrant 8958/1, 15°24'59"E 47°04'38"N ± 50 m; leg. S. Leonhartsberger Nr. 3061, 02.07.2020 (GJO 104857) und Nr. 3248, 14.06.2021 (GJO 105644).

Bei der Begehung einer Ruderalfläche am Zaun des Bahnareals etwas nördlich vom Grazer Hauptbahnhof zeigte sich im Sommer 2020 ein dichter Bewuchs von hunderten Individuen der *Petrorhagia prolifera*. Damit dürfte sich diese einjährige Art bereits seit etwa hundert Jahren an diesem Fundort halten. Ein Fortbestand auf sandigen Flächen in Bahnnähe ist sehr wahrscheinlich, obwohl der Standort an der Bahnstrecke im vergangenen Jahr umstrukturiert wurde.

Die Kopfnelke, früher auch in die Gattung *Tunica* oder *Kohlrauschia* gestellt, dürfte an ihren ehemaligen Standorten in der Steiermark wahrscheinlich ausgestorben sein.

Ihr ältester Nachweis in der Steiermark aus dem Herbarium GJO stammt vom August 1866 (Schlossberg Arnfels, leg. Franz Feiller; GJO 124310).

Diese Art, die im 19. Jahrhundert in der Steiermark zwar nur sehr selten, aber doch auf Sand- und Kalkböden sowie auf steinigen Abhängen anzutreffen war, siedelte sich in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts immer öfter sekundär in Bahnhofnähe an. So fand man sie auf dem Bahndamm am Lazarettfeld (FRITSCH 1929a: 76), auf dem Bahndamm bei Gleisdorf (FRITSCH 1929b: 38), am Göstinger Frachtenbahnhof (FRITSCH 1931: 31) und in der Göstinger Heide (KOEGLER 1949: 96). Später dokumentiert Helmut Melzer Sichtungen der Art von Bahnanlagen bei Niklasdorf (GJO 122876; MELZER 1995: 224) und nördlich des Grazer Hauptbahnhofs (GJO 122880).

In der „Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs“ wird *P. prolifera* als NT (Vorwarnstufe) bewertet und ein leichter Bestandsrückgang konstatiert; außerhalb des Pannonikums gilt die Art als synanthrop und wird oft (sub)ruderal angetroffen (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022: 257).

Susanne LEONHARTSBERGER

***Picea omorica*, Serbien-Fichte (Pinaceae)**

Neu für die Adventivflora der Steiermark

Weststeirisches Riedelland; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Stainz, Gamsgebirg westlich von Neurath; 495 m Seehöhe, Quadrant 9157/1, 15°13'53,1"E 46°53'37,9"N; obs. Norbert Griebel, 06.01.2023.

Hier in Gamsgebirg wächst *Picea omorica*, spontan aus Samen entstanden, in unmittelbarer Nähe von vier großen, reichlich fruchtenden, gepflanzten Mutterbäumen. Die etwa 100 Jungpflanzen wachsen hier zusammen mit ebenfalls spontan aufgegangenen *P. abies*. Verwilderungen aus Österreich von *P. omorica* sind bisher aus der Hinterbrühl in Niederösterreich (STÖHR & al. 2009: 1727) bekannt. Auch in anderen Ländern wie Deutschland (HASSLER & MUER 2022: 143) und Großbritannien (CLEMENT & FOSTER 1994: 9) wird die Art subspontan angegeben.

Picea omorica ist in einem kleinen Gebiet nördlich von Višegrad in Serbien an der Grenze zu Bosnien beheimatet. Als schmalkroniger Baum wird sie nicht selten in der heimischen Garten- und Landschaftsgestaltung eingesetzt. Sie wird seit spätestens 1877 kultiviert und findet sich in mehreren Sorten von ‚Alexandra‘ bis ‚Zuckerhut‘ (BÄRTELS & SCHMIDT 2014: 508) im Pflanzenhandel. *Picea omorica* ist stadtklimafest, windwurfgefährdet und leidet bei Bodenverdichtung oft unter Magnesiummangel (BRUNS 2009: 719). Diese Art ist weniger empfindlich gegen Luftverschmutzung und trockene Sommer als *P. abies*, treibt spät aus und entgeht dadurch den Spätfrösten (DÜLL & KUTZELNIGG 2022: 613). Aufgrund ihrer Unempfindlichkeit gegen Rauchgase wird sie für Anpflanzungen in Industriegebieten und urbanen Bereichen empfohlen.

Norbert GRIEBEL

***Platanus ×hispanica*, Gewöhnliche Platane** (Platanaceae) (Abb. 8)

Unbeständige Verwilderung, neu im Bezirk Südoststeiermark

Unteres Murtal; Bezirk Südoststeiermark, Gemeinde Bad Radkersburg, Stadtgebiet von Bad Radkersburg; Murufer im Bereich des Quellenhauses am Stadtpark; 200 m Seehöhe, Quadrant 9361/2, 15°59'02"E 46°41'07"N ± 20 m; obs. S. Leonhartsberger, 14.10.2023; leg S. Leonhartsberger Nr. 3558, 14.01.2024 (GJO 128128).

Platanen werden in der Steiermark schon seit über 150 Jahren wegen ihrer Schnellwüchsigkeit und Immisionstoleranz im urbanen Bereich gepflanzt. Bereits 1663 wurde *Platanus ×hispanica* in England erwähnt (HILLIER 1981: 225). Verwilderungen traten bisher nur selten und unbeständig auf, nun konnten jedoch am Murufer in Bad Radkersburg am Rande des Stadtparks schon seit einigen Jahren junge Pflanzen beobachtet werden, die aus Samen benachbarter Parkbäume keimen. An beiden Seiten eines Weges, der vom Uferdamm zu einer kleinen Freiluftarena führt, treten im Schotter, in Betonritzen und in der angrenzenden Uferbefestigung etwa ein Dutzend Jungpflanzen auf (siehe Abb. 8, links), die geschätzte 1 bis 5 Jahre alt und etwa einen halben bis 5 Meter hoch sind. Neben den gut entwickelten Jungpflanzen sieht man dort auch viele an der Basis abgeschnittene Gehölze mit etwa fingerdicken Sprossen, von denen einige wohl auch Platanen waren. Im Jänner 2024 waren viele der im Herbst fotografierten kleineren Bäumchen abgeschnitten.

Im Umkreis des Vorkommens befindet sich außerhalb des Uferdamms der Stadtpark mit 10 reichlich fruchtenden, etwa 60 bis 80 Jahre alten Platanen. Ihr Abstand zum adventiven Vorkommen beträgt etwa 40 bis 80 m. Potentielle Ausgangsbestände gibt es auch etwa 100 m flussaufwärts, wo direkt am Murufer neben dem dampfenden Abwasserkanal des Quellenhauses etwa gleich alte Bäume wie im Stadtpark stehen. Auf einem 2019 aufgenommenen Foto der Fundstelle sind noch keine Platanensämlinge zu sehen (gartenarchitektin.at/wp-content/uploads/2015/05/Bad_Radkersburg_09-1800x1012.jpg). Die Gartenarchitektin Gertraud Monsberger, die den Stadtpark im Jahr 2012 umgestaltet hat und von der das genannte Foto stammt, vermutet, dass durch Hochwässer sandig humoser Boden angeschwemmt wurde, in dem die Samen keimen können. Aber auch Stieglitze und Finkenarten fressen gerne die Samen und können so zu ihrer Verbreitung beitragen (STADLER 2015).

Wie die bisherigen Funde zeigen, gedeihen die Pflanzen bevorzugt an konkurrenzarmen Standorten, wie in Mauer- und Pflasterspalten, auf offenen kiesigen Ruderalflächen und an Gewässeruferrn. Oft werden sie dort aber auf Grund der üblichen Pflegemaßnahmen nicht alt. Jungpflanzen sind im Winter gut an den runden, verwachsenen Stipeln erkennbar (siehe Abb. 8, rechts).

Bei WALTER & al. (2002: 131) wird bereits ein adventives Vorkommen von *P. ×hispanica* in Graz angeführt, weitere steirische Vorkommen wurden bei Stainz und Deutschlandsberg festgestellt (ESSL 2008: 358).

In anderen Bundesländern werden schon seit längerer Zeit Verwilderungen der Platanen-Hybride beobachtet. So fand Peter Pilsl sie bereits 1993 in der Stadt Salzburg zwischen Ritzten von Pflastersteinen auf dem Kapuzinerberg und 1996 bei der Lehener Brücke an einer Uferbefestigung (WITTMANN & PILSL 1997: 461); in den Jahren 2004 bis 2006 belegt er weitere Vorkommen in der Stadt Salzburg und in Vorarlberg (STÖHR & al. 2007: 234f). Seltene Verwilderungen wurden auch von einigen Bezirken aus Wien gemeldet (ADLER & MRKVICKA 2003: 175; ESSL 2008: 357f; ESSL & STÖHR 2006: 149). Norbert SAUBERER & al. (2020: 26f) fand Sämlinge 2019 an der Schwechat in Niederösterreich.

Auch in Oberösterreich wurden adventive Vorkommen von Jungpflanzen beobachtet, und zwar in Ried und Braunau. Dabei wird auch von der Schwierigkeit berichtet, bei jungen Platanen zwischen *P. occidentalis*, *P. orientalis* und der Hybride zwischen den beiden zu unterscheiden, da deren Laubblätter noch nicht die typische Spreitenform aufweisen und da womöglich Rückkreuzungen vorkommen können (HOHLA 2022: 523).

Die Herkunft von *P. ×hispanica* ist unbekannt, sogar die Hybridnatur der Sippe wird als unsicher angesehen. Zwar wird sie allgemein als Hybride zwischen *P. occidentalis* und *P. orientalis* betrachtet, sie könnte aber auch eine Varietät von einer der beiden Arten sein (BÄRTELS & SCHMIDT 2014: 538).

Vergleicht man die Herbarbelege der Hybride mit den reinen Arten, so lässt sich der Unterschied nicht leicht feststellen, da die Blätter u. a. sehr variabel gezähnt sind. Bei *P. orientalis*, die aus dem mediterranen Südosteuropa stammt, ist die Laubblattspreite tief 5–7-spaltig und ihr Mittellappen länger als breit, der Spreitenrand ist ganzrandig bis grob buchtig gezähnt, die Blattunterseite zuletzt kahl bis fast kahl, die kugeligen Fruchtsände sitzen zu 3–7 auf einem gemeinsamen Stiel. *Platanus occidentalis* stammt aus dem östlichen Nordamerika und wird bei uns sehr selten kultiviert; ihre Laubblatt-



Abb. 8: *Platanus × hispanica*: Sämlinge am Murufer in Bad Radkersburg, 14.10.2023 (links); im Winter besonders gut zu beobachten: verwachsene Stipel umgeben die Knospen, 14.01.2024 (rechts); Fotos: S. Leonhartsberger

spreite ist 3–5-lappig und ihr Mittellappen breiter als lang, der Spreitenrand ist ganzrandig bis spärlich gezähnt, das Laubblatt unterseits auf den Nerven und in den Nervenwinkeln behaart, die kugeligen Fruchtstände stehen meist einzeln, selten zu 2 oder 3. *Platanus × hispanica* hat 3–5-lappige Laubblattspreiten, deren Mittellappen ist in etwa so lang wie breit, der Spreitenrand ist ganzrandig bis unterschiedlich stark gezähnt, die Blattunterseite spärlich behaart bis zuletzt kahl, die Fruchtstände sitzen zu 2 (selten 3 oder mehr) an einem Stiel (BÄRTELS & SCHMIDT 2014: 538f).

Susanne LEONHARTSBERGER

***Robinia viscosa*, Klebrige Robinie (Fabaceae)**

Weitere subspontane Vorkommen in der Steiermark

Oststeirisches Riedelland; Bezirk Fürstenfeld-Hartberg, Gemeinde Bad Waltersdorf, Leitersdorf bei Hartberg; Magerwiese 900 m W Schwarzmanshofen bei dort aufgestellten Bienenstöcken; 303 m Seehöhe, Quadrant 8862/3, 16°01'54,4"E 47°07'49,4"N; obs. Norbert Griehl, 22.06.2021.

Oststeirisches Riedelland; Bezirk Fürstenfeld-Hartberg, Gemeinde Burgau, Lafnitz-Ufer zwischen Burgau und Neudau, in zahlreichen Individuen entlang der Lafnitz auf steirischer, wie auch auf burgenländischer Seite; 223 m Seehöhe, Quadrant 8862/2, 16°06'44,0"E 47°09'21,6"N ± 100 m; obs. Norbert Griehl, 05.06.2018.

Die Klebrige Robinie (*Robinia viscosa*) ist im Südosten der USA beheimatet. Sie wird in Europa seit 1791 als Ziergehölz kultiviert (BÄRTELS & SCHMIDT 2014: 674), ist aber auch bei Imkern beliebt, weil sie von Juni bis August, teilweise sogar bis in den Oktober hinein Blüten schiebt. Sie vermehrt sich gleich der weiß blühenden *Robinia pseudoacacia* generativ und mittels Wurzelsprosse vegetativ, die dann schnell undurchdringliche Dickichte bilden.

Robinia viscosa ist subspontan in der Steiermark bisher aus Judenburg (MELZER 2006: 55) bekannt. Weiters aus Klagenfurt in Kärnten (LEUTE 1973: 404) und in Salzburg in der Norbert-Brüll-Straße (PILSL & al. 2008: 441).

Die Art zeigt an ihren Fundorten einen ausgesprochen starken Ausbreitungsdrang. Als möglicher natürlicher Gegenspieler könnte sich die Robiniengallmücke (*Obolodiplosis robiniae*) herausstellen, die 2003 erstmals in Europa festgestellt wurde. Sie frisst, aus Naturschutzsicht begrüßenswert, ausschließlich auf *Robinia pseudoacacia* und *R. viscosa* und schwächt dadurch die Pflanzen.

Robinia viscosa bildet in Nordamerika natürliche Hybriden mit der Gewöhnlichen Robinie namens *R. × ambigua*, welche auch in Mitteleuropa auftreten könnte. In gärtnerischer Kultur findet sich die Hybride seit 1812, auch in Sorten wie ‚Bella Rosea‘ oder ‚Decaisneana‘, jeweils entstanden um 1860 (BÄRTELS & SCHMIDT 2014: 674).

Benannt ist die Gattung zu Ehren des französischen Apothekers, Gärtners und Botanikers Jean Robin (1550–1629), der *R. pseudoacacia* 1601 aus Nordamerika nach

Paris gebracht haben soll. Möglicherweise hat aber erst sein Sohn Vespasien Robin (1579–1662) die Pflanze in Europa 1635 erstmals aus Samen gezogen, die er aus Nordamerika erhalten hat (GENAUST 2005: 540). Jean Robin war Hofgärtner unter Heinrich III., Heinrich IV. und Ludwig XIII. Zwei von ihm bzw. seinem Sohn gepflanzte Robinien existieren bis heute und sollen die ältesten Bäume von Paris sein (BURKHARDT 2022: R-46f).

Im Volksmund werden die Robinien fälschlich als Akazien bezeichnet, dafür aber die echten, gelb blühenden Akazien im Blumenhandel als „Mimosen“ verkauft. Echte Mimosen hingegen blühen rosa.

Norbert GRIEBL

***Sasa palmata*, Palmlatt-Bambus (Gramineae)**

Neu für die Adventivflora der Steiermark

Weststeirisches Riedelland; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Bad Schwanberg, 1,5 km westlich von Schwanberg; knapp südlich der Schwarzen Sulm am Forststraßenrand mehrere Pflanzen; 450 m Seehöhe, Quadrant 9257/1, 15°10'37,1"E 46°45'19,9"N ± 30 m; obs. Norbert Griebel, 16.04.2023.

Die Pflanzen dürften hierher über Gartenauswurf gelangt sein, wo sie angewachsen sind und sich in weiterer Folge mit ihren wuchskräftigen Ausläufern am Ort ausbreiten konnten. Wie alle Bambus-Arten gelangt auch *S. palmata* in unseren Breiten nicht zur Blüte, adventive Vorkommen sind daher nur durch vegetative Vermehrung bestehender Pflanzen möglich. Verwilderungen sind bisher in Österreich selten: 2021 in einem sehr großen Bestand beim Kasbauer am Kasparstein in den St. Pauler Bergen in Kärnten (GRIEBL 2021) und 2022 in Puch bei Hallein in Salzburg (THOMASSER 2022).

Sasa palmata ist in Japan und Korea beheimatet und wird in Europa seit 1889 gärtnerisch als Ziergras kultiviert, meist in der Sorte ‚Nebulosa‘ mit braun gefleckten Halmen (BÄRTELS & SCHMIDT 2014: 748).

Norbert GRIEBL

***Saxifraga aizoides* × *S. mutata* (= *S. × hausmannii*) (Saxifragaceae) (Abb. 9)**

Ennstaler Alpen, Gesäuseberge; Bezirk Liezen, Gemeinde Admont, Katastralgemeinde Johnsbach; im Sebringgraben, östlich einer unmarkierten Forststraße oberhalb vom Graben zwischen Niederalm und Wölger Alm; ca. 1350 m Seehöhe, Quadrant 8453/4, 14°35'56,7"E 47°30'43,4"N, ± 100 m; obs. Norbert Griebel, 05.07.2018.

Im Sebringgraben tritt diese Hybride gemeinsam mit den Elternarten und in verschiedenen Übergangsformen zu letzteren auf und wächst auf einer steilen, kiesigen, feuch-

ten Felsböschung in der Gemeinschaft von *Arabidopsis arenosa*, *Bellidiastrum michelii*, *Campanula cochlearifolia*, *Carduus defloratus* subsp. *viridis*, *Globularia cordifolia*, *Gypsophila repens*, *Heliosperma pusillum*, *Leucanthemum atratum*, *Saxifraga caesia*, *S. rotundifolia*, *Sedum dasyphyllum*, *Silene vulgaris*, *Thesium alpinum*, *Tofieldia calyculata*, *Trifolium badium*, *Valeriana tripteris*, *Veronica urticifolia*.

Die Hybride ist in der Steiermark, wie auch im übrigen Österreich und in den gesamten Alpen selten. Aus der Steiermark wird sie erstmals von HAYEK (1908–1911: 712) vom Zeiritzkampel genannt, wo Eugen Khek eine einzelne Pflanze gefunden hat. Helmut MELZER (1986: 176) fand die Hybride auf der Hinteren Flitzenalm bei Gaishorn in einer kiesigen, stark vernässten Böschung einer Forststraße reichlich in unterschiedlichen Formen zusammen mit den Elternarten. Ebenfalls von (MELZER 1987b: 93) stammt der Fundort Schwarzenbachgraben nächst Hall bei Admont in den Ennstaler Alpen.

Benannt ist die Hybride zu Ehren des Tiroler Botanikers Franz Freiherr von Hausmann zu Stettens (1810–1878), unter anderem Verfasser einer „Flora von Tirol“ (erschienen 1851–1854), die bereits in deutscher Sprache verfasst wurde.

Norbert GRIEBL

***Solidago gigantea* × *S. virgaurea* (= *Solidago* × *snarskisii*) (Asteraceae)**

Neu für die Steiermark

Steirisches Randgebirge, Koralpe; Bezirk Deutschlandsberg, Gemeinde Deutschlandsberg, Freiland bei Deutschlandsberg, westlich vom Ort Wildbach im Grabenweg südlich des Baches Wildbach; 530 m Seehöhe, Quadrant 9156/2, 15°08'37,1"E 46° 51'37,5"N ± 70 m; obs. Norbert Griegl, 28.08.2022.

Die Hybride wächst hier in wenigen Pflanzen auf einer steilen Böschung im Schluchtwald oberhalb einer Forststraße. Der Stängel der Pflanzen ist kahl, in deren Umgebung wachsen nur die Elternarten *Solidago gigantea* und *Solidago virgaurea*. Weitere Begleitarten waren *Aruncus dioicus*, *Asarum europaeum*, *Asplenium scolopendrium*, *Astragalus glycyphyllos*, *Athyrium filix-femina*, *Campanula trachelium*, *Cardamine impatiens*, *Arabidopsis arenosa*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Daphne mezereum*, *Doronicum austriacum*, *Dryopteris carthusiana* s. lat., *D. filix-mas*, *Equisetum hyemale*, *Eupatorium cannabinum*, *Galeobdolon montanum*, *Galium odoratum*, *G. sylvaticum*, *Gentiana asclepiadea*, *Geranium robertianum*, *Hypericum perforatum*, *H. tetrapterum*, *Impatiens noli-tangere*, *Knautia drymeia*, *Lactuca muralis*, *Mercurialis perennis*, *Petasites albus*, *Polygonatum multiflorum*, *Prenanthes purpurea*, *Pulmonaria stiriaca*, *Ranunculus lanuginosus*, *Salvia glutinosa*, *Scrophularia nodosa*, *Silene dioica*, *Stachys sylvatica*, *Stellaria montana*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Trifolium medium*.

In der Steiermark kommen drei *Solidago*-Arten verbreitet vor, wobei *S. virgaurea* heimischer und *S. canadensis* und *S. gigantea* eingebürgerter Natur sind.



Abb. 9: *Saxifraga aizoides* × *S. mutata* im Sebringgraben, 05.07.2018; Foto: N. Griebel

Solidago × *niederederi* (= *S. canadensis* × *S. virgaurea*) ist bereits mehrfach aus der Steiermark bekannt, so vom Nordufer des Altausseer Sees (MELZER 1984: 254), von St. Peter-Freienstein (MELZER 1985: 83), von Fohnsdorf und von Zeltweg (MELZER 1987b: 97). Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts vom oberösterreichischen Botaniker und Lehrer Franz Niedereder erstmals in Hinterstoder in Oberösterreich gefunden. Niedereder schickte Pflanzenmaterial der angenommenen Hybride an den Botaniker und Apotheker Eugen Johan Khek (1861–1927) nach Wien, der sie 1905 beschrieb und zu Ehren seines Entdeckers benannte (KHEK 1905: 22f). Vor seiner Beschreibung studierte Khek die Hybride fünf Jahre lang und untersuchte dazu Herbarmaterial von Niedereder ebenso wie lebendes Material (SKOKANOVÁ & al. 2020). Die Hybride bildet keimfähige Samen, auch finden Rückkreuzungen mit den Elternarten statt (PAGITZ & al. 2023: 229).

Bedeutend seltener ist *S. ×snarskii* (= *S. gigantea* × *S. virgaurea*). Sie wurde von Helmut Melzer schon in den 1980er Jahren in Kärnten gefunden, aber nur nebenbei erwähnt (als *S. serotina* × *S. virgaurea*; MELZER 1985: 83). Erst viel später wurde die Hybride basierend auf einem Fund aus Litauen beschrieben; das Nothotaxon ehrt den litauischen Botanikprofessor Povilas Snarskis (1889–1969), der an der Vilnius-Universität lehrte und Arbeiten über die Flora der Litauischen SSR verfasste (GUDŽINSKAS & ŽALNERAVIČIUS 2016).

Norbert GRIEBEL

***Thlaspi alliaceum*, Lauch-Hellerkraut (Brassicaceae)**

Weiterer Fund im Oststeirischen Riedelland

Oststeirisches Riedelland; Bezirk Südoststeiermark, Gemeinde Unterlamm, in einer Weide am Gartenweg in Magland in wenigen Pflanzen; 280 m Seehöhe, Quadrant 9062/1, 16°04'16,7"E 46°57'58,2"N; obs. Norbert Griebel, 03.05.2023, 09.05.2023.

Seit dem steirischen Erstfund zwischen Fehring und der burgenländischen Landesgrenze (BREGANT & MELZER 1985: 11) sind mehrere Neufunde der Art für die Steiermark gemeldet worden, so etwa aus Hohenbrugg im Raabtal (MELZER & BREGANT 1994: 142), aus Ottendorf, Sebersdorfberg und Lödersdorf (Kniely in ZERNIG & al. 2018: 238) sowie aus Leibnitz (MELZER 2005: 173). *Thlaspi alliaceum* scheint in der Steiermark in Ausbreitung zu sein. In Teilen Nordamerikas gilt das Lauch-Hellerkraut als sich schnell ausbreitendes, invasives Unkraut (CUSICK 2015: 43).

Das Lauch-Hellerkraut wurde nach molekulargenetischen Untersuchungen der Tribus Thlaspeidae von ESMAILBEGI & al. (2018) zusammen mit noch einer anderen Art in die neue Gattung *Mummenhoffia* gestellt. Benannt ist die Gattung nach dem zeitgenössischen deutschen Botaniker Klaus Mummenhoff (geb. 1956), einem Spezialisten für Kreuzblütler und Professor an der Universität Osnabrück.

Norbert GRIEBL

***Verbascum lychnitis* × *V. nigrum* (= *Verbascum* × *schiedeanum*) (Scrophulariaceae)**

Neumarkter Passlandschaft; Bezirk Murau, Gemeinde Neumarkt in der Steiermark, Ruine Steinschloss 3 km NNW von Mariahof; 1.170 m Seehöhe, Quadrant 8852/3, 14° 22'58,6"E 47°07'42,3"N; obs. Norbert Griebel, 18.06.2020.

Die Hybride kommt in wenigen Exemplaren, gemeinsam mit den Elternarten, in den begrasteten Böschungen um die Ruine Steinschloss vor — in der Gemeinschaft von *Ajuga genevensis*, *Anthriscus sylvestris*, *Arabis hirsuta*, *Arenaria serpyllifolia*, *Astragalus glycyphyllos*, *Campanula glomerata*, *C. rapunculoides*, *Centaurea scabiosa*, *Cerinthe minor*, *Chaerophyllum aureum*, *Corylus avelana*, *Cruciata laevipes*, *Dianthus carthusianorum*, *Echinops sphaerocephalus*, *Echium vulgare*, *Galium album*, *Geranium columbinum*, *Hesperis matronalis*, *Hylotelephium maximum*, *Knautia drymeia*, *Origanum vulgare*, *Pimpinella saxifraga*, *Plantago media*, *Potentilla argentea*, *Sanguisorba minor*, *Silene dioica*, *S. nutans*, *S. vulgaris*, *Tanacetum parthenium* (engeb.), *Thymus pulegioides*, *Trifolium dubium*, *Turritis glabra*, *Verbascum lychnitis*, *V. nigrum*, *Veronica chamaedrys*, *Vincetoxicum hirundinaria*, *Viola tricolor*, *Viscaria vulgaris*.

Mit der Hybride ist überall zu rechnen, wo die beiden Ausgangsarten gemeinsam vorkommen. *Verbascum* × *schiedeanum* wird für alle österreichischen Bundesländern

bis auf das Burgenland angegeben. MAURER (1998: 36) nennt für die Steiermark Schladming, Murau, Graz-Puntigam und Graz-Liebenau.

Norbert GRIEBL

Verwendete Literatur

- ADLER W. & MRKVICKA A.C., 2003: Die Flora Wiens gestern und heute. Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen in der Stadt Wien von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende. – Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums Wien; 831 pp.
- BÄRTELS A. & SCHMIDT P.A., 2014: Enzyklopädie der Gartengehölze. 2., akt. u. erw. Auflage. – Stuttgart (Hohenheim).
- BECK G., 1890: Monographie der Gattung Orobanche. – Cassel: Verlag Theodor Fischer; bibdigital.rjb.csic.es/idurl/1/10221.
- BENZ R., 1922: Vorarbeiten zu einer Pflanzengeographischen Karte Österreichs. XI. Die Vegetationsverhältnisse der Lavanttaler Alpen. – Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien **13**(2): 1–210; www.zobodat.at/pdf/AZBG_13_2_0001-0210.pdf.
- BOHNER A., KERSCHBAUMSTEINER H. & STARLINGER F., 2010: Bemerkenswerte Pflanzenvorkommen am Putterersee (Bezirk Liezen, Steiermark). – Joannea Botanik **8**: 19–41; www.zobodat.at/pdf/JoanBot_08_0019-0041.pdf.
- BREGANT E. & MELZER H., 1985: Ein Fund des Lauch-Täschelkrauts (*Thlaspi alliaceum* L.) in der Steiermark. – Notizen zur Flora der Steiermark **7**: 11–14; www.zobodat.at/pdf/NotizenFloraStmk_07_0011-0014.pdf.
- BRUNS J., 2009: Bruns Pflanzen. Sortimentskatalog Gehölze 2009/2010. – Stuttgart (Hohenheim): Ulmer Verlag.
- BURKHARDT L., 2022: Eine Enzyklopädie zu eponymischen Pflanzennamen: Von Menschen & ihren Pflanzen. – Berlin: Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin Freie Universität Berlin; doi.org/10.3372/epolist2022.
- CLEMENT E. & FOSTER M.C., 1994: Alien plants of the British Isles. A provisional catalogue of vascular plants (excluding grasses). – London: Botanical Society of the British Isles; 590 pp.
- CUSICK A.W., 2015: *Thlaspi alliaceum* L. (Brassicaceae): An Exotic, Invasive Annual Rapidly Spreading in Pennsylvania, Together with the First Collections of This Species in North America. – Castanea **80**(1); doi.org/10.2179/14-042R1.
- DAKSKOBLE I., VREŠ B. & PUSCH J., 2010: *Orobanche panicicii* Beck, a New Species to the Flora of Slovenia. – Hacquetia **9**(2): 171–176; doi.org/10.2478/v10028-010-0008-9.
- DÜLL R. & KUTZELNIGG H., 2022: Die Wild- und Nutzpflanzen Deutschlands. Vorkommen, Ökologie, Verwendung. 9. Auflage. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag; 948 pp.
- EBERWEIN R.K., 2011: Pflanzen mit invasivem Potenzial in Botanischen Gärten II: *Nonea lutea* (Boraginaceae). – Carinthia II **121**: 243–248; www.zobodat.at/pdf/CAR_201_121_0243-0248.pdf.
- ESMAILBEGI S., AL-SHEHBAZ I.A., POUCH M., MANDÁKOVÁ T., MUMMENHOFF K., RAHIMINEJAD M.R., MIRTADZADINI M. & LYSAK M.A., 2018: Phylogeny and systematics of the tribe Thlaspideae (Brassicaceae) and the recognition of two new genera. – Taxon **67**(2): 324–340; doi.org/10.12705/672.4.

- ESSL F., 2008: Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark, Teil V. – Linzer biologische Beiträge **40**(1): 341–369; www.zobodat.at/pdf/LBB_0040_1_0341-0369.pdf.
- ESSL F. & STÖHR O., 2006: Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark, Teil III. – Linzer biologische Beiträge **38**(1): 121–163; www.zobodat.at/pdf/LBB_0038_1_0121-0163.pdf.
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (Hg.), 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3., verb. Aufl. der „Exkursionsflora von Österreich“ (1994). – Linz: OÖ Landesmuseum; 1392 pp; www.zobodat.at/pdf/BZS_SBEF03_0001-1392.pdf.
- FRANZ W.R., 2013: *Orobanche laserpitii-sileris*, *O. lycoctoni* und *O. lutea* var. *porphyrea* (Orobanchaceae) – neu für Kärnten – sowie bisher nicht bekannte Fundorte einiger seltener Sommerwurz-Arten in diesem Bundesland. – Carinthia II **123**: 429–448; www.zobodat.at/pdf/CAR_203_123_0429-0448.pdf.
- FRITSCH K., 1926: Beiträge zur Flora von Steiermark VI. – Österreichische Botanische Zeitschrift **75**: 214–229; www.zobodat.at/pdf/OeBoZ_075_0214-0229.pdf.
- FRITSCH K., 1929a: Achter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **66**: 72–103; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_66_0072-0103.pdf.
- FRITSCH K., 1929b: Siebenter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **64/65**: 29–78; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_64_65_0029-0078.pdf.
- FRITSCH K., 1931: Zehnter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **68**: 28–50; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_68_0028-0050.pdf.
- GENAUST H., 2005: Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. – Hamburg: Nikol Verlagsges; vii + 701 pp.
- GERBAUD M. & SCHMID W., 1999: Les hybrides des genres *Nigritella* et/ou *Pseudorchis*. – Les cahiers de la société française d'orchidophilie **5**: 1–132.
- GRIEBL N., 2013: Die Orchideen Österreichs, mit 72 Orchideenwanderungen. – Linz: Freya Verlag; 480 pp.
- GRIEBL N., 2020: Orchideen-Neufunde in Österreich II. – Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen **37**(2): 39–72.
- GRIEBL N., 2021: Palmlatt-Bambus cf., *Sasa palmata* cf., verwildert. – forum.flora-austria.at.
- GUDŽINSKAS Z. & ŽALNERAVIČIUS E., 2016: *Solidago* × *snarskisii* nothosp. nov. (Asteraceae) from Lithuania and its position in the infrageneric classification of the genus. – Phytotaxa **253**(2): 147; doi.org/10.11646/phytotaxa.253.2.4.
- HASSLER M. & MUER T., 2022: Flora Germanica. Alle Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands in Text und Bild. – Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur; 1712 pp.
- HAYEK A.v., 1908–1911: Flora von Steiermark. 1. Band. – Berlin: Gebrüder Borntraeger; vi + 1271 pp; www.zobodat.at/pdf/MON-B-PHAN_0039_0001-1271.pdf.
- HAYEK A.v., 1911–1914: Flora von Steiermark. 2. Band, 1. Abteilung. – Berlin: Gebrüder Borntraeger; 870 pp; www.zobodat.at/pdf/MON-B-PHAN_0269_0001-0874.pdf.
- HAYEK A.v., 1956: Flora von Steiermark. 2. Band, 2. Abteilung (Monokotylen). Nach dem Manuskript des 1928 verstorbenen Verfassers. – Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt; 147 pp; www.zobodat.at/pdf/MON-B-PHAN_0092_0001-0147.pdf.
- HILLIER H.G., 1981: Hillier's Manual of trees and shrubs. 5th ed. – Newton Abbot: David and Charles; 576 pp.
- HOHLA M., 2018: *Artemisia gilvescens*, *Oenothera macrocarpa* und *Pseudosasa japonica* – neu für Österreich – sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Oberösterreich und der Steiermark. – Neulreichia **9**: 143–159; www.zobodat.at/pdf/NEIL_9_0143-0159.pdf.

- HOHLA M., 2022: Flora des Innviertels. – *Stapfia* **115**: 1–720; www.zobodat.at/pdf/STAPFIA_0115_0001-0720.pdf.
- JANCHEN E., 1956–1959: *Catalogus Florae Austriae*. I. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen). – Wien: Springer Verlag; xii + 999 pp.
- KHEK E., 1905: Floristisches aus Ober-Österreich. – *Allgemeine Botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.* **11**: 21–23; www.zobodat.at/pdf/Allg-bot-Zeitschrift_11_1905_0021-0023.pdf.
- KOEGELER K., 1949: Mittelmeer-Flora in Graz. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **77/78**: 93–100; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_77_78_0093-0100.pdf.
- LEUTE G.H., 1973: Nachträge zur Flora von Kärnten III. – *Carinthia II* **83**: 389–424; www.zobodat.at/pdf/CAR_163_83_0389-0424.pdf.
- LIEB G.K., 1991: Eine Gebietsgliederung der Steiermark aufgrund naturräumlicher Gegebenheiten. – *Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz* **20**: 1–30; www.zobodat.at/pdf/MittBotJoan_20_1991_0001-0030.pdf.
- MELZER H., 1966: Neues zur Flora von Steiermark, IX. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **96**: 82–96; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_96_0082-0096.pdf.
- MELZER H., 1974: Neues zur Flora von Steiermark, XVI. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **104**: 143–158; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_104_0143-0158.pdf.
- MELZER H., 1977: Neues zur Flora von Steiermark, XIX. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **107**: 99–109; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_107_0099-0109.pdf.
- MELZER H., 1979: Neues zur Flora von Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und dem Burgenland. – *Linzer biologische Beiträge* **11**: 169–192; www.zobodat.at/pdf/LBB_0011_1_0169-0192.pdf.
- MELZER H., 1984: Neues zur Flora von Steiermark, XXVI. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **114**: 245–260; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_114_0245-0260.pdf.
- MELZER H., 1985: Neues zur Flora von Steiermark, XXVII. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **115**: 79–93; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_115_0079-0093.pdf.
- MELZER H., 1986: Neues zur Flora von Steiermark, XXVIII. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **116**: 173–190; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_116_0173-0190.pdf.
- MELZER H., 1987a: *Corydalis capnoides* (L.) Pers., der Weiße Lerchensporn – in den Ostalpen heimisch. – *Notizen zur Flora der Steiermark* **8**: 1–6; www.zobodat.at/pdf/NotizenFloraStmk_08_0001-0006.pdf.
- MELZER H., 1987b: Neues zur Flora von Steiermark, XXIX. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **117**: 89–104; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_117_0089-0104.pdf.
- MELZER H., 1989: Neues zur Flora von Steiermark, XXXI. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **119**: 103–115; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_119_0103-0115.pdf.
- MELZER H., 1995: Neues zur Adventivflora der Steiermark, vor allem der Bahnanlagen. – *Linzer biologische Beiträge* **27**: 217–234; www.zobodat.at/pdf/LBB_0027_1_0217-0234.pdf.
- MELZER H., 1997: Neues zur Flora von Steiermark, XXXVI. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **127**: 65–75; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_127_0065-0075.pdf.
- MELZER H., 1998: *Astragalus norvegicus*, der Norwegische oder Nordische Tragant, – doch auch in der Steiermark. – *Notizen zur Flora der Steiermark* **15**: 51–54; www.zobodat.at/pdf/NotizenFloraStmk_15_0051-0054.pdf.
- MELZER H., 2005: Neues zur Flora der Steiermark, XLI. – *Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **134**: 153–188; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_134_0153-0188.pdf.

- MELZER H., 2006: Neues zur Flora der Steiermark, XLII. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **135**: 51–58; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_135_0051-0058.pdf.
- MELZER H. & BREGANT E., 1994: Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark, II. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **124**: 135–149; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_124_0135-0149.pdf.
- MELZER H. & OCEPEK B., 2009: Neues zur Flora der Steiermark, XLIII. – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **139**: 161–181; www.zobodat.at/pdf/MittNatVerSt_139_0161-0181.pdf.
- MRKVICKA A.C., 2008: Ergänzungen und Nachträge zur Flora des Ausseerlandes (Steiermark, Österreich) und seiner Nachbarschaft. – *Neilreichia* **5**: 221–232; www.zobodat.at/pdf/NEIL_5_0221-0232.pdf.
- NADLER K. & HAUG G., 2018: Flora und Vegetation der Stubalm (Weststeiermark, Österreich). – *Stapfia* **109**: 41–101; www.zobodat.at/pdf/STAPFIA_0109_0041-0101.pdf.
- PAGITZ K., STÖHR O., THALINGER M., ASTER I., BALDAUF M., LECHNER-PAGITZ C., NIKLFELD H., SCHRATT-EHRENDORFER L. & SCHÖNSWETTER P., 2023: Rote Liste und Checkliste der Farn- und Blütenpflanzen Nord- und Osttirols. – *Naturkundliche Beiträge der Abteilung Umweltschutz*, 16. – Innsbruck; www.uibk.ac.at/de/botany/aktuelles/rote-liste-und-checkliste-der-farn-und-blutenpflanzen-nord-und-osttirols.
- PERKO M.L., 2004: Die Orchideen Kärntens. Heimische Arten: Ikonographie, Verbreitung, ökologische Ansprüche, Gefährdung und Schutz. – Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft; 320 pp.
- PFEIFHOFFER H.W., 1994: *Aposeris foetida* (L.) LESS., der Gelbe Stinkkohl - neu für die Oststeiermark, *Puccinia poae-aposeridis* GÄUMANN & POELT - neu für Steiermark. – *Notizen zur Flora der Steiermark* **13**: 13–18; www.zobodat.at/pdf/NotizenFloraStmk_13_0013-0018.pdf.
- PILSL P., SCHRÖCK C., KAISER R., GEWOLF S., NOWOTNY G. & STÖHR O., 2008: Neophytenflora der Stadt Salzburg (Österreich). – *Sauteria* **17**: 1–596; www.zobodat.at/pdf/Sauteria_17_0001-0596.pdf.
- PIWOWARCZYK R. & KRAJEWSKI Ł., 2014: *Orobanche lutea* Baumg. (Orobanchaceae) in Poland: revised distribution, taxonomy, phytocoenological and host relations. – *Biodiversity Research and Conservation* **34**(1): 17–39; doi.org/10.2478/biorc-2014-0008.
- POLATSCHKE A., 2001: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 4. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; 1083 pp.
- POLATSCHKE A. & NEUNER W., 2013: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 7. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; 821 pp.
- PORTAL R., 2014: *Glyceria*, *Puccinellia*, *Pseudosclerochloa*: France, pays voisins et Afrique du Nord. – *Vals-près-le-Puy*: à compte d’auteur; 149 pp.
- PUSCH J., 2000: *Orobanche panicii* – Neu für Österreich und für ganz Mitteleuropa. – *Floristische Rundbriefe* **34**(1): 29–42.
- PUSCH J. & GÜNTHER K.-F., 2009: Familie Orobanchaceae s. str., Sommerwurzgewächse. – In: WAGENITZ G. (Hg.): *Gustav Hegi – Illustrierte Flora von Mitteleuropa*. Band VI, Teil 1A3., vollst. neubearb. Aufl. – Jena: Weissdorn-Verlag; p. 1–99.
- SAUBERER N., GILLI C., PRINZ M. & TILL W., 2020: Der erste Nachweis von *Crassula helmsii* in Österreich und weitere Nachträge (IV) zur Flora von Traiskirchen (Niederösterreich). – *Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich* **5**: 25–48; www.zobodat.at/pdf/Biodiversitaet-Naturschutz-Ostoessterreich_5_0025-0048.pdf.
- SCHÖNSWETTER P., SCHNEEWEISS G.M., GUTERMANN W., SCHRATT-EHRENDORFER L., TRIBSCH A., FRAJMAN B., KÖCKINGER H., LATZIN S., STARLINGER F., GREIMLER J., HÜLBER K., SINN E. & NIKLFELD H., 2011: Floristi-

- sche Neufunde aus den Ostalpen. – *Neilreichia* 6: 81–98; www.zobodat.at/pdf/NEIL_6_0081-0098.pdf.
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Hg.), 2022: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. 3., völlig neu bearb. Aufl. – Stapfia, 114. – 357 pp; www.zobodat.at/pdf/STAPFIA_0114_0001-0357.pdf.
- SCHRÖCK C., STÖHR O., GEWOLF S., EICHBERGER C., NOWOTNY G., MAYR A. & PILSL P., 2004: Beiträge zur Adventivflora von Salzburg I. – *Sauteria* 13: 221–337; www.zobodat.at/pdf/Sauteria_13_0221-0337.pdf.
- SKOKANOVÁ K., MEREDA P., jr., ŠINGLIAROVÁ B. & ŠPANIEL S., 2020: Lectotype of *Solidago* × *niederederi* (Asteraceae) selected from a recently rediscovered original material. – *Phytotaxa* 438(1): 62–64; doi.org/10.11646/phytotaxa.438.1.8.
- STADLER S., 2015: Ergänzende Beobachtungen zur Nutzung von Samen der Ahornblättrigen Platane (*Platanus x hispanica*) durch Finkenarten (Fringillidae). – *Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell* 23: 85–88; www.zobodat.at/pdf/VNO_023_0085-0088.pdf.
- STÖHR O., 2022: Re: *Hydrangea macrophylla* verwildert. – forum.flora-austria.at.
- STÖHR O., PILSL P., ESSL F., HOHLA M. & SCHRÖCK C., 2007: Beiträge zur Flora von Österreich, II. – *Linzer biologische Beiträge* 39(1): 155–292; www.zobodat.at/pdf/LBB_0039_1_0155-0292.pdf.
- STÖHR O., PILSL P., ESSL F., WITTMANN H. & HOHLA M., 2009: Beiträge zur Flora von Österreich, III. – *Linzer biologische Beiträge* 41(2): 1677–1755; www.zobodat.at/pdf/LBB_0041_2_1677-1755.pdf.
- STÖHR O., PILSL P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISCH T., LUGMAIR A. & WITTMANN H., 2012: Beiträge zur Flora von Österreich, IV. – *Stapfia* 97: 53–136; www.zobodat.at/pdf/STAPFIA_0097_0053-0136.pdf.
- STÖHR O., WITTMANN H., SCHRÖCK C., ESSL F., BRANDSTÄTTER G., HOHLA M., NIEDERBICHLER C. & KAISER R., 2006: Beiträge zur Flora von Österreich. – *Neilreichia* 4: 13–190; www.zobodat.at/pdf/NEIL_4_0139-0190.pdf.
- THOMASSER A., 2022: *Sasa palmata*. – observation.org/observation/260341870.
- TIMPE W., 1990: Orchideen im südlichen Burgenland: Ein Rückblick auf das Jahr 1989. – *Burgenländische Heimatblätter* 52: 35–38; www.zobodat.at/pdf/Burgenlaendische-Heimatblaetter_52_0035-0038.pdf.
- TURNOWSKY F., 1956: Floristische Mitteilungen. – *Carinthia II* 66: 63–64; www.zobodat.at/pdf/CAR_146_66_0063-0064.pdf.
- WALTER J., ESSL F., NIKLFELD H. & FISCHER M.A., 2002: Gefäßpflanzen. – In: ESSL F. & RABITSCH W. (Hg.): *Neobiota in Österreich*. – Wien: Umweltbundesamt; p. 46–173; www.zobodat.at/pdf/UBA_DP_089_0001-0432.pdf.
- WITTMANN H. & PILSL P., 1997: Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. – *Linzer biologische Beiträge* 29(1): 385–506; www.zobodat.at/pdf/LBB_0029_1_0385-0506.pdf.
- ZERNIG K., BERG C., BURKARD R., ENGLMAIER P., HEBER G., HOHLA M., KNIELY G., NOWOTNY G., PÖTL M. & WENDELIN I., 2018: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 6. – *Joannea Botanik* 15: 215–245; www.zobodat.at/pdf/JoanBot_15_0215-0245.pdf.
- ZERNIG K., HEBER G., KNIELY G., LEONHARTSBERGER S. & WIESER B., 2016: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 4. – *Joannea Botanik* 13: 167–185; www.zobodat.at/pdf/JoanBot_13_0167-0185.pdf.
- ZERNIG K., KNIELY G. & LEONHARTSBERGER S., 2023: Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 10. – *Joannea Botanik* 19: 293–310; www.zobodat.at/pdf/JoanBot_19_0293-0310.pdf.

- ZIMMERMANN A. & KNIELY G., 1980: Liste verschollener und gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen für die Steiermark. – Mitteilungen aus dem Institut für Umweltwissenschaften und Naturschutz, Graz **3**: 3–29; www.zobodat.at/pdf/MittBoltzInstGraz_3_0003-0029.pdf.
- ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W. & HÖLLRIEGL R., 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **18/19**: 1–302; www.zobodat.at/pdf/MittBotJoan_18-19_1989_0001-0302.pdf.

Anschrift der Autoren

Mag. Kurt Zernig, Universalmuseum Joanneum, Studienzentrum Naturkunde,
Weinzöttlstraße 16, A-8045 Graz, kurt.zernig@museum-joanneum.at
Norbert Griehl, Florian-Wippel-Straße 58, 8510 Stainz, norbert.griehl@maschinenring.at
Dr. Susanne Leonhartsberger, Brockmannngasse 58, A-8010 Graz, sleon@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joannea Botanik](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Zernig Kurt, Griegl Norbert, Leonhartsberger Susanne

Artikel/Article: [Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 11 167-200](#)